Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftsstelle durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 211 — Dienstag, 9. September 1941 — 89. Jahrgang

Die Einschließung Leningrads

Von allen Verbindungen zu Lande vollkommen abgeschnitten

Schlüsselburg genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Sept. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben schnelle Divisionen des deutschen Heeres, von Kampfverbänden der Luftwaffe hervorragend unterstützt, ostwärts Leningrad die Newa in breiter Front erreicht. Die Stadt Schlüsselburg am Ladogasee wurde von einem Infanterieregiment im Sturm genommen. Damit ist der deutsch-finnische Ring um Leningrad geschlossen und die Stadt nunmehr von allen Landverbindungen abgeschnitten.

Kampfflugzeuge bombardierten am gestrigen Tage und in der letzten Nacht Rüstungs- und Versorgungsbetriebe in Leningrad. Ein weiterer Nachtangriff der Luftwaffe richtete sich gegen Moskau.

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik vier Handelsschiffe mit zusammen 21 500 BRT.

Auf der britischen Insel bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 9. September militärische Anlagen in der Grafschaft York und Hafeneinrichtungen von Great Yarmouth.

Ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 8. September auf feindliche Schiffe im Golf und auf der Reede von Suez hatte starken Erfolg. Ein Tanker von 7000 BRT. wurde vernichtet, fünf weitere große Handelsschiffe schwer beschädigt.

Der Feind flog in der letzten Nacht nach West- und Südwestdeutschland ein. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel, vor allem in Kassel, hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoß einen der angreifenden britischen Bomber ab.

Bei der Durchführung von Geleitaufgaben zur Versorgung der im äußersten Norden kämpfenden Truppen stieß das Artillerieschulboot „Bremse" (1400 Tonnen) in norwegischen Gewässern bei schlechter Sicht überraschend auf britische Seestreitkräfte, die aus einem Kreuzer und zwei Zerstörern bestanden. Zum Schutze des Geleits nahm die „Bremse" den Kampf gegen die überlegenen feindlichen Kräfte auf und nahm nach einem kurzen harten Gefecht durch mehrere Torpedotreffer verloren. Sämtliche Schiffe des Geleitzuges erreichten infolge des tapferen Einsatzes der „Bremse" unbeschädigt ihren Bestimmungsort. Ein Teil der Besatzung ist gerettet.

+

as. **Berlin,** 9. Sept. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Vollendung der Einschließung Leningrads bedeutet einen neuen entscheidenden Erfolg. Am 5. September hieß es im OKW.-Bericht, daß Leningrad bereits unter dem Feuer der schweren deutschen Artillerie liege und daß die Einschließung fortschritte mache. Jetzt ist der Ring geschlossen. Leningrad ist von allen Verbindungen zu Lande vollkommen abgeschnitten. Im Norden sind die finnischen Truppen im erfolgreichen Vorgehen. Vom Finnischen Meerbusen im Westen bis zum Ladoga-See im Osten haben die deutschen Verbände einen eisernen Ring um die bolschewistische Feste gelegt. So werden selbst die Engländer von der Lüge herunterkommen müssen, daß wir die Bahn Petersburg—Moskau noch garnicht erreicht hätten. Den Sowjets steht keine der nach Leningrad führenden Bahnen oder Landstraßen mehr zur Verfügung.

Die Bedeutung der finnischen Erfolge

Die Erfolge, die die Finnen bei ihrem Vorgehen im Nordabschnitt erzielten, das heißt die Erreichung des Flusses Swir, von der der OKW.-Bericht am Montag sprach, muß sich aber auch weiterhin für alle bei Murmansk kämpfenden bolschewistischen Verbände auswirken, deren Nachschublinie jetzt unterbrochen wurde. Der Swir, der die Verbindung zwischen dem Ladoga- und dem Onega-See bildet, gehört nämlich zum Weißen-Meer-Kanal-System. An ihm verläuft auch eine längere Strecke die Murmansk-Bahn. Durch den Vorstoß der Finnen ist also sowohl der Kanal, als auch die Murmansk-Bahn gesperrt, diese sogar zum zweitenmal, da sie bereits von deutschen Truppen südöstlich Leningrad ebenfalls unterbrochen wurde. Schließlich verdient auch noch die Tatsache Beachtung, daß am Swir ein für die Versorgung der Leningrader Industrie wichtiges Elektrizitätswerk liegt.

Der Lügner Roosevelt überführt

Die Lage der Bolschewisten hat sich also weiterhin verschlechtert. Das ist eine neue Enttäuschung für die Engländer, doppelt schmerzlich, weil auch ihre Hoffnungen, der „Greer"-Zwischenfall würde die USA. in den „Schießkrieg" hineinbringen, gescheitert sind. Der „Daily Herald" schildert sehr schön, wie dieser Zwischenfall neue Hoffnungen in England erweckte, wie die Zeitungen unter großen Schlagzeilen darüber berichteten und wie man erwartete, daß sich die Ereignisse des Weltkrieges wiederholen würden. Das Bedauern darüber, daß sich Deutschland nicht provozieren läßt, klingt sehr deutlich in diesem Artikel durch. Aber noch gibt man in London nicht alle Hoffnungen auf. Man weiß, daß Roosevelt krampfhaft bemüht ist, einen Zwischenfall zu schaffen, der der Kriegshetze in den USA. einen neuen starken Auftrieb verleiht und der es dem unter dem Motto: „Amerika muß aus dem Kriege herausgehalten werden" gewählten Präsidenten ermöglicht, sein Land nun endlich auch noch in den Schießkrieg hineinzubringen. Voller Begeisterung zitiert dann auch der Londoner Nachrichtendienst einen Artikel der „New York Times", in dem es heißt, es käme nicht so sehr darauf an, wer den ersten Schuß abfeuere, wichtig sei vielmehr, wer den letzten Schuß abgäbe. Das Blatt läßt gar keinen Zweifel daran, daß nach der Auffassung der amtlichen Washingtoner Stellen jedes USA.-Kriegsschiff automatisch auf ein deutsches U-Boot feuern würde, das es irgendwo entlang des Weges von den USA. nach Island treffen werde. Damit wird nur erneut der uns wohlbekannte Schießerlaß Roosevelts bestätigt. Das amerikanische Blatt erwartet, daß Roosevelt in seiner ursprünglich für heute anläßlich des Todes seiner Mutter nunmehr auf Donnerstag verschobenen Rede diesen Standpunkt noch einmal mit aller Deutlichkeit vertreten wird. Uns sagen diese Ausführungen des amerikanischen Blattes nichts Neues. Wir kennen die Absichten Roosevelts zur Genüge. Auch in den USA. gibt es Kreise, die das Kind beim rechten Namen nennen. So erklärte beispielsweise der Senator Reynolds, solche Zwischenfälle, wie der des Zerstörers „Greer" seien zu erwarten gewesen, nachdem die Vereinigten Staaten Truppen nach Island entsandt und Kriegsschiffe in die isländischen Gewässer geschickt hätten. „Wenn wir weiterhin Schwierigkeiten suchen, dann ist es wahrscheinlich, daß wir sie auch finden werden." Damit ist die Roosevelt'sche Politik gekennzeichnet und es ist hier von nordamerikanischer Seite der Welt noch einmal klargemacht, wie die Beteuerungen des Herrn Roosevelt einzuschätzen sind, nämlich als dicke Lügen, die nur dem einen Zwecke dienen, das amerikanische Volk zum Besten des jüdischen Klüngels, der hinter Roosevelt steht, in den Krieg zu hetzen.

Die „schwarze Nacht" der britischen Luftwaffe

Lehrreiches Beispiel für die Überlegenheit der deutschen Abwehr — 19 Britenbomber in einer Nacht abgeschossen — Britischen Terrorversuchen steht die bewährte tapfere Ruhe und Kameradschaft der deutschen Zivilbevölkerung gegenüber

Berlin, 9. Sept. (Funkmeldung.) **Die Nacht zum 8. September kann in der Chronik der britischen Luftwaffe nicht mit großen Lettern veröffentlicht werden. Es war die „schwarze Nacht" der britischen Bomber. Man hat britischerseits auf den Angriff gegen die Reichshauptstadt große Erwartungen hinsichtlich des Erfolges gesetzt und darauf verwiesen, daß er als Revanche für einen Großangriff der deutschen Luftwaffe am 7. September 1940 gegen London zu gelten hat. Abgesehen davon, daß der deutsche Großangriff auf die britische Hauptstadt seinerzeit nur eine Vergeltung für wiederholte britische Bombenabwürfe auf reine Wohnviertel in deutschen Städten darstellte, hat die britische Luftwaffe auch gestern nacht wieder nur die Berliner Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft gezogen.**

Deutsche Flak und Nachtjäger gaben den britischen Bombern ein lehrreiches Beispiel für die Überlegenheit der deutschen Abwehr. In vorbildlichem Zusammenwirken aller deutschen Abwehrkräfte brachte der Angriff auf das Reichsgebiet den Briten schwere Verluste. 19 Bombenflugzeuge, das sind mehr als 15 Prozent der über den Kanal angeflogenen Bomber, wurden abgeschossen, alle Trümmer dieser Flugzeuge liegen auf deutschem oder besetztem Gebiet.

Mit dem Verlust von 19 Bombenflugzeugen in wenigen Nachtstunden erlitt die britische Luftwaffe gleichzeitig eine Einbuße von etwa 95 Mann fliegendem Personals. Die Namen der abgeschossenen Flieger, die in deutsche Gefangenschaft gerieten, oder deren Leichnam identifiziert werden konnten, werden in Kürze veröffentlicht, und diese Liste wird der britischen Luftwaffe als Beweisdokument ihrer neuen schweren Abfuhr zur Verfügung gestellt.

Die deutsche Zivilbevölkerung aber wird wie in der Vergangenheit so noch stärker in der Zukunft derartigen Terrorversuchen von britischer Seite ihre bewährte tapfere Ruhe und ihr kameradschaftliches Zusammenstehen entgegensetzen.

London meldet Verlust von 20 Flugzeugen

Wie London im Laufe des 8. September zugab, haben die Briten bei dem Angriff 20 Flugzeuge verloren. Deutscherseits konnten am 8. September die Wracks von 19 abgeschossenen Bombern festgestellt werden, unter denen sich auch die von viermotorigen Flugzeugen befanden.

25 000 BRT. vor Suez vernichtet

Berlin, 9. Sept. (Funkmeldung.) In der Nacht zum 8. September erlitt die britische Versorgungsschiffahrt im Raheu Osten durch die deutsche Luftwaffe abermals empfindliche Verluste. Deutsche Kampfflugzeuge vernichteten auf der Reede und im Golf von Suez durch Volltreffer auf vier Frachtschiffen von insgesamt etwa 25000 BRT. einen beachtlichen Teil des für die Briten so wertvollen Handelsschiffraumes. Ein weiteres großes Handelsschiff von rund 10 000 BRT. sowie ein kleinerer Frachter von 1500 BRT. erhielten Beschädigungen. Insgesamt wurden demnach von diesem erfolgreichen Angriff ein Handelsschiffsraum von über 35 000 BRT. betroffen.

Baubataillone schlagen Panzerangriffe ab

Berlin, 8. Sept. Ein schlesisches Baubataillon arbeitete jüngst während der Kämpfe im Raume südostwärts Kiew an der Ausbesserung der Straße zwischen N. und M. als eines mittags plötzlich die Meldung eintraf, Sowjetpanzerkräfte wären durch eine Lücke zwischen zwei Divisionen durchgestoßen und im Anmarsch. Eine Kompanie des Baubataillons räumte darauf hin schleunigst das mit Munitions- und Versorgungskolonnen, Feldbäckereien und einem Feldlazarett mit 161 Verwundeten belegte nächste bedrohte Dorf und bereitete sich auf den Empfang der Sowjetpanzer vor. Zwei weitere Kompanien des Baubataillons richteten zwei große Brücken zur Sprengung vor und ebenso eine Rothrücke zum Abbrennen. Ein 2-Zentimeter-Flakgeschütz wurde herangeholt, um wenigstens Artillerie zur Verstärkung der eigenen Schußwaffen zur Verfügung zu haben. Kaum stand das Flakgeschütz zwischen den Brücken, als drei Sowjetpanzer heranrollten. Das Flakgeschütz kam sofort zum Schuß und erledigte einen Panzer. Die beiden anderen Panzer machten darauf hin Kehrt und entflohen im Feuerhagel der Maschinengewehre und Infanteriegewehre. Die Mannschaften des Baubataillons konnten ungestört ihre Straßenbauarbeit fortsetzen.

Die englische Gesandtschaft aus Helsinki abgereist

Helsinki, 8. Sept. Die Mitglieder der englischen Gesandtschaft und das Gesandtschaftspersonal haben am Montagvormittag die finnische Hauptstadt verlassen. Die Weiterreise nach England erfolgt von Turku über Lissabon. Die finnische Gesandtschaft tritt ihre Heimreise ebenfalls über Lissabon an, wo auch der Austausch der beiden Gesandtschaften stattfindet.

Politik Japans gegenüber USA.

Verhinderung der Ausweitung des Krieges

Tokio, 8. Sept. „Die japanische Außenpolitik", schreibt am Montag die Zeitung „Shugai Shogyo", „gründet sich auf dem Streben nach einer neuen Ordnung der Welt, ausgehend von den freundschaftlichen Beziehungen zu den Achsenmächten."

Diese Achsenpolitik sollte jedoch nicht, heißt es in dem Artikel weiter, so ausgelegt werden, als ob Japan auf direktem Wege auf eine Teilnahme am Kriege losmarschiere. Das Ziel des Dreierpaktes sei im Gegenteil eine Verhinderung der Ausweitung des Krieges und eine möglichste Beschränkung der Leiden der Menschheit. Ebenso wie Deutschland sei auch Japan bemüht, den USA. keinen Vorwand zur Teilnahme am Krieg zu geben. Dies geschehe, obwohl Japan angesichts der Stärke seiner Wehrmacht und seines Volkes nichts von seiten der USA. befürchten brauche. „Militärisch gesehen, mag der gegenwärtige Augenblick sogar die beste Gelegenheit zur Auslösung eines japanisch-nordamerikanischen Konfliktes darstellen. Jedoch", so meint das Blatt, „muß Japan das Problem in einem größeren Rahmen sehen, muß sich ständig vor Augen halten, daß Japans Maßnahmen weitgehende Folgen in der gesamten Welt auslösen. Die Achsendiplomatie bemüht sich, den USA. bei der Schaffung eines unnötigen Krieges im Atlantik und Pazifik entgegenzuarbeiten."

Zwei Drittel der Sowjet-Aluminiumerzeugung ausgefallen

Dringende Hilferufe an die USA.

Washington, 8. Sept. Trotz aller Ableugnungsversuche ist der Schaden, den die deutschen Operationen im Osten in der bolschewistischen Rüstungsproduktion angerichtet haben, so groß, daß sich jetzt die Sowjetunion genötigt sah, einen dringenden Hilferuf nach den Vereinigten Staaten zu richten. Nach Angaben der USA.-Rüstungsbehörden ersuchte die Sowjetunion die Vereinigten Staaten von Nordamerika um Lieferung von Aluminium und begründet das damit, daß der größte Teil der Sowjet-Aluminiumindustrie „zerstört" oder „immobilisiert" worden sei.

Die hauptsächlichste Lieferungsstelle, die jährlich für 75 Millionen Pfund Aluminium herstellte, sei nach dem Ausfall des Kraftwerkes von Dnjeprpetrowsk verloren. Die Petersburger Aluminiumfabrik mit einer Jahresleistung von 30 Millionen Pfund sei durch die deutsche Einschließung der zweiten Sowjethauptstadt nicht mehr produktionsfähig.

Zudem, so heißt es in der Klage der Sowjetunion, wären die besten Bauxitlager durch die Finnen besetzt. Das bedeute den Ausfall von Zweidritteln der gesamten Sowjetzeugung, die jährlich etwa 150 Millionen Pfund betrugen.

Ein endgültiger Beschluß über die Aluminiumhilfe für die Sowjetunion dürfte jedoch erst, so betont man in Washington, nach der Ankunft der USA.-Mission aus Moskau zu erwarten sein. Das Problem sei dadurch ungemein erschwert, daß die Vereinigten Staaten ebenfalls starken Mangel an Aluminium leiden und nichts entbehren könnten. Falls der steigende Sowjetbedarf schnell befriedigt werden soll, könne das nur zu Lasten der englischen und der nordamerikanischen Versorgung geschehen. Die sowjetischen Möglichkeiten der Selbstversorgung seien durch den deutschen Vormarsch langsam, aber stetig reduziert worden. Das beste Beispiel biete das Aluminium. Es verbleibe jetzt den Sowjets nur noch eine Quelle, nämlich die Kamenitz-Werke im Ural, deren jährliche Höchstleistung nur 50 Millionen Pfund betrage, was völlig unzureichend sei.

Englands Ölsorgen

Von Wilhelm Ackermann

Bei dem englisch-bolschewistischen Überfall auf Iran war in der schließlichen offenen Begründung für diese Politik des Schutzes der kleinen Völker von englischer Seite der Hinweis auf die dortigen Ölvorkommen im Vordergrunde gestanden, und das englische Kommando hat denn auch die Sicherung der Ölgebiete, teilweise durch Einsatz von Fallschirmtruppen, als seine erste Aufgabe betrachtet. Indessen bedeutet dieses Vorgehen eher eine wirtschaftliche Zukunfts- als eine militärische Gegenwartsmaßnahme. Das iranische Öl als solches stand England auch schon vorher auf Grund des Konzessionsvertrages der Anglo-Iranian Oil Co. zur Verfügung. Iran selbst erhält dafür eine Gewinnabgabe von 16 Prozent. Aber dieses Öl kann England derzeit gar nicht brauchen, weil es ihm an Transportmöglichkeiten für den weiten Weg um Afrika herum fehlt und der Weg durch den Suez-Kanal und das Mittelmeer zu unsicher geworden ist. Zwar machte das Iranöl in den Vorkriegsjahren rund 20 Prozent der englischen Gesamtöleinfuhr aus; aber es ist inzwischen bereits seit Monaten in den Ölbezügen eine entsprechende Umlagerung auf süd- und nordamerikanische Bezugsmöglichkeiten erfolgt. Die steigenden Sorgen, die man auf den britischen Inseln wegen dieses wichtigen Kriegsrohstoffes hat, und die dadurch nicht geringer werden, daß man sie seit Jahr und Tag bei jeder Gelegenheit Deutschland in noch größerem Umfang andichtet, stellen kein Beschaffungs-, sondern ausschließlich ein Transportproblem dar. Man hat sich in den maßgebenden Londoner Kreisen grundlegend in der Beurteilung dieser Frage für den Kriegsfall getäuscht, weil man auch darin glaubte, sich bei den Weltkriegserfahrungen beruhigen zu können. Damals war auf dem Höhepunkt des U-Bootkrieges keine Ölknappheit eingetreten. Aber seitdem ist nicht nur zur U-Bootgefahr für die Versorgungsschiffahrt die Luftgefahr hinzugetreten, sondern der Bedarf ist heute sehr viel höher. Wiederum aus zwei Gründen: wegen der beträchtlichen Anforderungen, die die englische Luftwaffe, auch für ihre Sicherungsflüge im Atlantik, stellt, und wegen des gewaltigen Ölverbrauchs, den die ununterbrochene Patrouillentätigkeit der Kriegsflotte erfordert, die sehr viel intensiver sein muß als 1914/1918.

Noch kurz vor dem Kriege ist in England ein Plan, sich

nach deutschem Vorbild in umfassendem Maße der Kohlehydrierung zur Gewinnung von Treibstoff zuzuwenden, mit dem Hinweis auch von amtlicher Seite abgelehnt worden, die Zufuhr aus Übersee erscheine auf Grund des verfügbaren Tankerbestandes für alle Fälle durchaus gesichert. Tatsächlich spielt denn auch die Gewinnung von Treibstoffen im Lande selbst noch heute nur eine ganz untergeordnete Rolle mit etwa 300 000 Tonnen gegenüber einem Einfuhrbedarf schon im Frieden von zwölf Millionen Tonnen. Diese Einfuhrquote stellt fast ein Fünftel der englischen Gesamteinfuhr aus Übersee dar, die sich auf 65—70 Millionen Tonnen jährlich belief. Die Leichtfertigkeit, mit der diese Versorgungsfrage behandelt worden ist, scheint demnach auch in das Gebiet der gefährlichen Selbstgefälligkeit zu gehören, von der kürzlich der englische Informationsminister mahnend gesprochen hat. Denn die deutsche Seekriegführung reißt immer größere Lücken in den Tankerbestand der englischen Flotte, und diese Lücken haben durch die Indienstnahme norwegischer, holländischer, belgischer und eines Teils der französischen Tankertonnage nicht entfernt ausgefüllt werden können. Wie groß inzwischen die Verlegenheiten des Olitransports geworden sind, beweisen nicht nur die scharfen Verbrauchseinschränkungen in England — die noch zugelassenen Privatfahrzeuge erhalten noch Treibstoff für 100 Meilen — 160 Kilometer monatlich — und in seinen Dominien, sondern auch die dringende Hilferufe nach den Vereinigten Staaten. Bei Kriegsbeginn konnte England über rund 3¾ Millionen BRT. Tankerraum verfügen; hinzu traten etwa zwei Millionen norwegischer und ½ Million holländischer Tankertonnage, während die USA., hauptsächlich im interamerikanischen Küstenverkehr, über annähernd drei Millionen BRT. verfügten. Die englische Baukapazität betrug im Frieden etwa 200 000 BRT. Tankerraum; sie ist zweifellos im Kriegsverlauf nicht gesteigert, sondern vermindert worden.

Die USA. versuchen, dem englischen Verbündeten auf verschiedene Art zu Hilfe zu kommen. Zunächst durch Überlassung eigener Tanker, von denen im vergangenen Jahre 18 und in diesem Frühjahr weitere sieben in englischen Besitz übergingen. Bedenkt man aber, daß England bei Kriegsbeginn über insgesamt 500 Tanker verfügte, so wird deutlich, daß diese Ameriktabilie bisher keine durchschlagende Bedeutung haben kann. Man will nun drüben weitere Tanktonnage für den Englanddienst freimachen, indem man zur Deckung des eigenen Bedarfs Röhrenleitungen baut, die die amerikanische Westgebiete ohne Inanspruchnahme von Schiffsraum verlorenen Hallen; doch ist das ein keineswegs kurzfristiges Unternehmen, zu dem auch außer Zeit und Geld wieder Eisen und andere Rohstoffe gehören, die eigentlich für die Rüstungsindustrie gebraucht würden. Wenig Federlesens wird in diesem Punkte mit den Interessen der südamerikanischen Länder gemacht, um deren Olversorgung, die fast ausschließlich auf der nordamerikanischen Tankerflotte beruht, sich niemand schiert, so daß sie mit ihrer wenn auch bescheidenen Industrie bereits in den größten Schwierigkeiten sind. Auch die verschiedenen Schiffsbauprogramme, die man in den Vereinigten Staaten mit lautem Getöse aufgestellt hat, entbehren in der Tankerfrage des Reizes der Aktualität. Das erste sieht nur den Bau gewöhnlicher Frachtdampfer vor, das zweite enthält allerdings unter 212 Neubauten einige 70 schnelle Tanker. Aber die Lieferfrist erstreckt sich über zwei Jahre, wenn sie eingehalten werden kann; auch eine langwierige Angelegenheit.

Als letzter Verdruß kommt die Hafenfrage in England hinzu. Die größten Ölumschlaghäfen waren die an der Ost- und Südküste. Sie sind infolge der deutschen Luftangriffe, namentlich auch mit ihren Vorratsanlagen, weitgehend ausgeschaltet. Infolgedessen staut sich die Entladung in den übriggebliebenen Häfen der Westküste, die nicht über ausreichende Lagermöglichkeiten verfügen. Außerdem bringt das Geleitzugfahren als unangenehme Folge mit sich, daß die Tanker nicht in regelmäßigen Zwischenräumen, sondern stoß- und massenweise eintreffen, lange liegen müssen, bis sie zur Entladung kommen und dadurch, wie auch durch das langsame Fahren in den Geleitzügen nicht entfernt ihre normale Transportkapazität ausnutzen können. An diesen Dingen aber kann auch Roosevelt mit seiner amerikanischen Hilfe beim besten Willen nichts ändern, so daß man im ganzen genommen ohne Übertreibung sagen kann: die Frage der Olversorgung ist nachgerade eines der düstersten Kapitel der englischen Kriegführung überhaupt geworden.

Beweise für die britisch-sowjetische Einheitsfront

Englische Gebete für die Priestermörder

Berlin, 8. Sept. Über das Wochenende hat England sich wieder bemüht, der Welt eine Reihe praktischer Beweise nicht nur für die militärische, sondern auch für die ideologische Einheitsfront England—Sowjetunion zu geben. Wie Associated Press aus London meldet, beteten am Sonntag in England anläßlich eines vom König gewünschten Nationalen Gebettages Millionen von Engländern für den Sieg der bolschewistischen Waffen „in den gleichen Kirchen, die in der Vergangenheit oft von Beschimpfungen gegen alles Kommunistische widerhallten." Während der Erzbischof von Canterbury und der bekannte katholische Kardinal Hinsley ohne weitere Kommentare für ihre plötzliche Sinnesänderung „ihre Häupter in Buße neigten", um für die Sowjetunion zu beten, suchte der Bischof von Portsmouth nach einer Begründung für seine Gebete für die Sowjetunion. Er sagte — laut Associated Press aus London —: „Da die Not willkommene Hilfe gebracht hat, wollen wir unsere Schuld zurückzahlen, indem wir Rußland das „Gottesvertrauen" zurückgeben."

Abgesehen davon, daß der Bischof von Portsmouth ganz offen eingesteht, daß die Sowjets England zu Hilfe gekommen sind, hat er in geradezu klassischer Weise mit dieser Erklärung den englischen Grundsatz wiederholt, nach dem England seit Jahrhunderten seine Politik getrieben hat, nämlich daß derjenige, der etwas gegen England tut, damit gegen den Willen Gottes verstößt und deshalb verfemt und verfolgt werden muß und daß derjenige, der England „willkommene Hilfe leistet", damit eine gottgefällige Tat tut und von England seine Gotteskindschaft bestätigt erhält, mag er kurz zuvor ein noch so wilder Heide und Gottesleugner gewesen sein.

In die Reihe der englischen Geistlichen fügen sich auch die britischen Frauen würdig ein. Wie Globe-Reuter aus London berichtet, haben britische Frauen aus allen berufstätigen Kreisen und religiösen, politischen, sozialen und sportlichen Gemeinschaften eine Begrüßungsbotschaft an die große Massentagung der sowjetischen Frauen gesandt. Die britische Botschaft besagt: „Wir Frauen Großbritanniens begrüßen die sowjetischen Frauen als unsere Kameradinnen in dem Kampf aller freien Völker gegen die Nazibedrohung." Der Moskauer Rundfunk hat den britischen Ladies die Ehre erwiesen, ihnen mitzuteilen, was ihre Kameradinnen gelegentlich der Massentagung der sowjetischen Frauen beschlossen haben. Eine Rednerin rief „alle Frauen Europas und Amerikas zum heiligen Haß im Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland auf. „Gegen einen solchen Gegner muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, mit Kugel und Beil und Mistgabel gekämpft werden!", sagte diese Kameradin den britischen Ladies. Weiter traten, wie Moskau meldet, mit feurigen, haßerfüllten, blutdürstigen und rachesüchtigen Reden eine Eisenbahndirektorin, eine Sängerin, eine Ärztin, eine Schriftstellerin, eine Ingenieurin, eine Stachanowarbeiterin, eine Sekretärin des Gewerkschaftsbundes von Moskau und eine Vertreterin des Roten Kreuzes auf. Durchweg forderten die Rednerinnen Blut für Blut, Tod für Tod, für jedes Opfer des Faschismus 10 Faschistenleben.

Auch in den Dominien, die nach dem Kurswechsel Englands gegenüber der Sowjetunion zunächst völlig die Sprache verloren hatten, und in denen sich, wie z. B. in Australien, anfangs starke Vorbehalte gegenüber der Sowjetunion zeigten, haben die englandhörigen Politiker und Einpeitscher langsam ihre Stimmen wiedergewonnen. Wie der Londoner Rundfunk meldet, soll in Südafrika eine Zusammenkunft stattfinden wegen Südafrikas Hilfe für die Bolschewisten. General Smuts sagte in einer Sonderbotschaft, er hoffe auf einen wesentlichen Beitrag für die Bolschewisten gegen den Nazangriff.

Auch der australische Marineminister Hughes hat kürzlich die britische Unterstützung für die Sowjets begrüßt. Nur Kanada hat sich bisher nicht geäußert. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King hat in seiner letzten großen Rede in Gegenwart von Churchill die Sowjetunion mit keinem Wort erwähnt, was in der englischen Presse mit Entrüstung vermerkt wurde.

Die Internationale auf der Kirchenorgel

Stockholm, 8. Sept. Wie „Svenska Morgenbladet" aus London berichtet, weilte am Sonntag die Sowjetbotschaft während der Gebete für den Sieg der Bolschewisten in einer Londoner Kirche. Während der Gebete sei, wie das schwedische Blatt hervorhebt, auf der Kirchenorgel die Internationale gespielt worden.

Die Sowjetbotschaft beim Gottesdienst und die Internationale auf der Kirchenorgel, Heuchelei auf der einen und Schamlosigkeit auf der anderen Seite. Die moralische und geistige Fäulnis des plutokratisch-bolschewistischen Konkubinats kann kaum abstoßender in Erscheinung treten.

Zwei tolle Nächte am Rande des Atlantik

Vom Geleitzug nicht abzuschütteln — Hilfskreuzer gegen U-Boot

DNB. . . . . 8. Sept. (PK.) Seit Wochen war ein U-Boot schon auf Jagd, aber leer war der Atlantik, gähnend leer. Wenn nicht gelegentlich ein britisches Flugboot vorsichtshalber zum Wegtauchen gezwungen hätte, so wäre das Gefühl der Vereinsamung reitlos gewesen. Auch der Suchkurs, der später nach Süden wies, schien nichts zu helfen.

„Wo stecken nur die Geleitzüge?" Immer wieder brach diese Frage durch, aber keine Maßspitze beantwortete sie.

Bis dann ein Nachmittag die Erlösung brachte. „Rauchwolke an Backbord." Fiebrig schnell suchten die Gläser den weiten Strich der Kimm ab. „Bravo Ausguck!" Drei, vier und mehr Rauchwolken tauchten auf, waren immer deutlicher auszumachen.

„Alarmtauchen". Mit jähem Schwung drehte eine Sunderland auf das Boot zu. Da war Vorsicht am Platze, und man ging besser in den Keller. Aber keine Bombe fiel, die Engländer hatten wohl nichts gemerkt. Ein Glück nur, daß es noch gelungen war, den Geleitkurs des Feindes festzustellen, denn beim Auftauchen war der Geleitzug wieder außer Sicht gekommen.

Dadurch konnte er in den späten Abendstunden wieder eingeholt und im Schutze der Dunkelheit der erste Anlauf versucht werden.

Jiiuh-Bumm. Ein schmetternder Schlag, dem schnelle Abschläge folgten. An Steuerbord, Backbord, überhaupt an allen Seiten war ein Riesenkrach zu hören. Leuchtgranaten erhellten wie taghelle Fackeln die See.

Wo ist der Zerstörer? Blitzschnell, ein Blick in die Runde und da — da kam er schon von achtern, dreht und kam unheimlich schnell auf.

Gebannt hingen die Augen an den Zeigern der Tiefensteueranlage. Es ging um Sekundenbruchteile. Brrumm — krachen auch schon die ersten Wasserbomben; einzeln zuerst, dann in ganzen Serien, deren rollende Detonationen das Boot erzittern ließen. Stundenlang ging die Verfolgung weiter. Über hundert Wasserbomben wurden gezählt. Als aber in Richtung Geleitzug noch Torpedodetonationen zu hören waren, verringerte sich die Nervenbeanspruchung etwas. „Da sind unsere dran, nun laß ihn ruhig schmeißen."

Beim Auftauchen in der Morgendämmerung war der Geleitzug weg. Jäh und unentwegt wurde jedoch seine Verfolgung aufgenommen. Endlich — in der nächsten Nacht — konnte er wieder gestellt werden.

Schlecht war das Wetter. Ein undurchsichtiger Schleier lag über den Wellen. Plötzlich war U . . . mitten in den drei Kolonnen drin. Erster Gedanke: Wie zum Schuß kommen? In aller Eile wurde der dickste Brocken ausgesucht. „Donnerwetter — eine Pfundschance", platzte der Steuermann im Jagdfieber heraus. Massig und tiefliegend stand an der Spitze der mittleren Reihe ein großer Tanker, voll bis an die Halskrause. Auch der 1. W. O. konnte seine Erregung nicht mehr verbergen. „Der hört ja achtern nicht mehr auf — mindestens 12 000 Tonnen hat das Biest."

„Torpedo los!" Schuß und nochmals Schuß. Silbern glänzte die Torpedolaufbahn. Langsam drehte das Boot auf. Hallend stieg eine Detonation auf — noch eine. Über dem Tanker stand ganz kurz eine Stichflamme. Glut zuckte auf, und eine dichte schwarze Rauchwolke breitete sich träge aus. Auch der zweite Schuß saß mit tödlicher Sicherheit. Sein Ziel: Ein Frachter, war mittschiffs getroffen. Vor- und Achterschiff klappten zusammen, und in wenigen Minuten war er abgesoffen. Seine Ladung war wohl zu schwer: Panzerwagen und Geschütze, die irgendwo in Afrika bitter vermißt werden.

Gleich hinterher der nächste Ablauf. Seitwärts stand — schon vorher als verdächtig notiert — ein anderer dicker Pott, vermutlich Hilfskreuzer. Drüben blieb der Schuß auch nicht unbemerkt. Achtern blitzte es zweimal schnell auf. Mündungsfeuer einer Doppellafette. Urplötzlich hingen glühende Bälle am Himmel. Leuchtgranaten. Schlagartig setzte die leichte Flak ein: rote und weiße „Mäuschen" wischten am Turm vorbei, verfingen sich an der Brückenverkleidung und verbrannten die Hände des Kommandanten und 1. W. O. Mitten hinein fleckerte ein Pompon (mehrläufiges MG), splitterten Einschläge.

„Alarmtauchen!" Da half nur eins. Rein in den Bach. Unvermutet klemmte das Turmluf, während das Boot schon unterschnitt. Aus der Zentrale brüllte eine Stimme: „Ist der Kommandant im Boot?" — Nein, er bemühte sich, die Hemmung zu beseitigen, während das Wasser höher und höher stieg. Da — ein Ruck — es bewegte sich. Schnell in den Turm hinein, die Vorreiber gedreht, das Luf war dicht.

Eilend ging das Boot auf Tiefe, wurde eingesperrt, aber wider Erwarten blieben die Wasserbomben aus. Wieviel Zeit war seit dem letzten Schuß verflossen? Unendlich lange schien es uns, und doch waren es nur knapp vier Minuten gewesen, wie ein Blick auf die Uhr bewies. Schmetternd brächte eine Explosion auf. Hatte der dritte Aal gefehlt oder war der Tanker in die Luft geflogen? Feststellen ließ es sich nicht mehr, denn im Geleit herrschte eini tolles Durcheinander. Dampfer flogen in die Luft, andere brannten.

Da waren die Kameraden am Werk.

In zwei Tagen war ein großer britischer Geleitzug in zäher Verfolgung und ohne daß die Boote abzuschütteln waren, vernichtet und zersprengt worden.

Kriegsberichter W. J. Rempel.

Sein Leben für hochbedeutsame Aufgaben eingesetzt

Das Ritterkreuz für den gefallenen Oberstleutnant Hans Emig

Berlin, 8. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Oberstleutnant Emig, Kommandant einer Kampffliegertruppe.

Oberstleutnant Hans Emig, am 7. 12. 1902 in Wonsowo (Posen) geboren, fand am 28. 6. 1941 in höchster Erfüllung seines vorbildlichen Soldatentums im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. Stets an der Spitze seiner Gruppe fliegend, hatte er seine Besatzungen in harter Kampfgemeinschaft gegen England zusammengeschweißt und in zahlreichen Flügen gegen die britische Insel dem Feind schwerste Verluste zugefügt. Im Osten eingesetzt, führte er erfolgreiche Verminungen durch und beschädigte in kühnem Sturzangriff einen sowjetischen Kreuzer. Die Krönung seines heldenhaften Einsatzes ist ein Angriff auf die Schleusenanlagen des Stalin-Kanals. Um die wichtigste und empfindlichste Stelle des Kanals mit Sicherheit zu treffen, führte er den Angriff im Tiefflug durch. Seine aus wenigen Meter Höhe abgeworfene Bombe zerstörte das Schleusentor, vernichtete jedoch zugleich das eigene Flugzeug. So setzte Oberstleutnant Emig sein Leben ein für den Erfolg dieser strategisch hochbedeutenden Aufgabe.

Oberstleutnant Hans Emig wurde am 7. 12. 1902 als Sohn eines Oberförsters in Wonsowo (Posen) geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Meseritz trat er 1923 freiwillig bei der Kriegsmarine ein und besuchte 1925 und 1926 zum Fähnrich befördert, mehrere Marineschulen. 1927 wurde er Leutnant (Ing.), 1929 zum Oberleutnant befördert. Nachdem er längere Zeit bei einer Torpedo-Halbflottille Dienst getan hatte, schied er 1933 aus dem Marinedienst aus und wurde Leiter der technischen Ausbildung einer Seebeobachterschule. 1934 wurde er Kapitänleutnant (Ing.). 1936 kam er als Offizier z. b. V. in die Luttechnische Akademie des Reichsministeriums der Luftwaffe. 1938 erfolgte seine Versetzung in den Generalstab der Luftwaffe. 1939 kam er als Major und Generalstabsoffizier zum Stabe des Staatssekretärs der Luftwaffe und Generalinspekteurs der Luftwaffe. 1940 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur einer Küstenfliegergruppe. Am 1. 6. 1941 wurde er zum Oberstleutnant befördert.

Ritterkreuz für verdienten U-Boot-Kommandanten

Zwölf Schiffe mit 95 000 BRT. versenkt

Berlin, 8. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Adalbert Schnee.

Oberleutnant zur See Adalbert Schnee versenkte als Kommandant eines kleinen Unterseebootes auf drei Feindfahrten 40 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes, darunter einen Dampfer der „Oitanto"-Klasse von 20 000 BRT. Im Anschluß daran übernahm er das Kommando eines anderen Bootes und erhöhte seine Versenkungsziffer auf zwölf Schiffe mit 95 000 BRT. Diese Erfolge verdankt er seinem hervorragenden Können und seiner Kaltblütigkeit, die er besonders bei Luftangriffen in stark überwachtem Gebiet unter Beweis stellte sowie seiner außerordentlichen Zähigkeit. Dadurch, daß er bei mehreren Gelegenheiten in vorbildlicher Weise an Geleitzügen Fühlung hielt, hat er nicht nur für sich persönlich Erfolge errungen, sondern auch andere Boote herangeholt und dadurch zum Gesamterfolg einzelner Geleitzugunternehmungen wesentlich beigetragen.

Oberleutnant zur See Adalbert Schnee wurde am 31. Dezember 1913 in Berlin geboren. 1934 trat er in die Kriegsmarine ein. Nach einer Auslandsreise auf dem Kreuzer „Emden" wurde er 1937 Leutnant zur See und trat zur Unterseeboot-Waffe über. Im Juli 1940 übernahm Oberleutnant zur See Schnee zum ersten Male das Kommando eines U-Bootes.

Sowjetischer Stützpunkt im Handstreich genommen

Die Tat eines verwundeten Feldwebels

Berlin, 8. Sept. Für eine besondere soldatische Leistung wurde bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront ein deutscher Feldwebel ausgezeichnet. Der Feldwebel war bei den Kämpfen in den ersten Septembertagen verwundet worden. Er verblieb aber bei seiner Kompanie. Am Morgen des auf seine Verwundung folgenden Tages hatte der Feldwebel die Absicherung in seinem Kompaniebereich zu überprüfen. Während seines Kontrollganges sahe er in einem günstigen Augenblick selbständig den Entschluß, mit einer Gruppe Infanteristen gewaltsam gegen die in drei Häuserblocks verschanzten Bolschewisten aufzuklären, um seinem Bataillon für den vormittags befohlenen Angriff Unterlagen zu verschaffen. Im Handstreich nahm er mit seinen Soldaten zwei Häuserblocks und entriß damit den Sowjets einen wichtigen Stützpunkt. Beim Kampf um den stark besetzten dritten Häuserblock wurde der Feldwebel zum zweitenmal, diesmal schwer, verwundet. Durch das überraschende Zupacken des Feldwebels und seiner Infanteristen war der Kern der sowjetischen Stellungen in deutsche Hand gebracht worden.

Unter Ausnutzung dieses Erfolges konnte das deutsche Infanterie-Bataillon bei dem kurz danach eingesetzten Angriff das befohlene Tagesziel in kürzester Zeit und mit äußerst geringen eigenen Verlusten erreichen.

Weitere bolschewistische Schiffsverluste

Berlin, 9. Sept. (Funkmeldung.) Deutsche Kampfflugzeuge versenkten am 7. 9. im Finnischen Meerbusen zwei Handelsschiffe der Sowjets von zusammen 6000 BRT. und zwei bolschewistische Schnellboote in der Nähe der Insel Osel. Ein Transporter wurde durch Bomben beschädigt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden, Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: Auf einer Vormarschstraße in Karelien. (PK.-Krumme-Weltbild, K.) — Mitte: Volltreffer. Eine zerstörte sowjetische Lokomotive. (PK.-Spitta-Weltbild, K.) — Rechts: Die „Blaue Division" auf dem Wege zur Ostfront. Die Freiwilligen tragen die Uniform der deutschen Wehrmacht mit den spanischen Farben am Stahlhelm. (PK.-Bauer-Weltbild, K.)

Sturmgeschützabteilung vernichtete über 100 Sowjetpanzer

Berlin, 8. Sept. An den Kämpfen an der Ostfront haben sich die Sturmgeschütze des deutschen Heeres in jedem Gelände und vor allem im Einsatz gegen sowjetische Panzerkampfwagen hervorragend bewährt. Eine deutsche Sturmgeschützabteilung hat seit dem Beginn der Kämpfe im Osten allein über 100 Sowjetpanzerkampfwagen zerschossen und vernichtet.

Die Kämpfe um Smolensk sind besonders erfolgreich für diese Sturmgeschützabteilung gewesen. Die deutschen Sturmgeschütze vernichteten 43 sowjetische Panzerkampfwagen, sieben Geschütze, 13 Panzerabwehrgeschütze, 14 Infanteriegeschütze, 43 Maschinengewehre und ein Vierlings-Maschinengewehr, 26 Lastkraftwagen und 2 Zugmaschinen. In der gleichen Zeit kämpften die Sturmgeschütze drei Sowjetbatterien nieder und nahmen zahlreiche Feldbefestigungen, Truppenansammlungen und Beobachtungsstellen der sowjetischen Artillerie unter wirksames Feuer. In gemeinsamem Vorgehen mit der deutschen Infanterie sind die Sturmgeschütze wiederholt tief in die sowjetischen Linien eingebrochen und haben den bolschewistischen Truppen schwere blutige Verluste zugefügt.

Bei einem Flußübergang lief ein Geschütz dieser Abteilung auf eine sowjetische Mine. Es ist ein Beweis für die Güte des deutschen Materials, daß das Geschütz nur einen unbedeutenden Kettenschaden erlitt, der schnell behoben werden konnte. Ein anderes Geschütz brach nach der Vernichtung eines Sowjetpanzers beim Überfahren einer Holzbrücke mit dieser ein und stürzte, sich überschlagend, fünf Meter in die Tiefe. Die Besatzung wurde bei diesem Sturz nicht verletzt. Das Geschütz selbst konnte geborgen und schnell wieder instandgesetzt werden. Wenige Tage darauf war das Geschütz wieder in vorderster Linie eingesetzt.

Erfolgreicher Einsatz der Luftwaffe an der Nordfront

Außerordentlich hohe Verluste der Sowjets — Schiffsziele auf dem Ladogasee bekämpft

Berlin, 9. Sept. (Funkmeldung.) Starke Kräfte der deutschen Luftwaffe richteten ihre Angriffe in ununterbrochenem Einsatz gegen die südlich des Ladogasees sich zusammendrängenden Massen der von Süden durch die Deutschen und von Norden durch die Finnen zurückgeworfenen Sowjetverbände. Wie an den vorausgegangenen Tagen waren die Verluste der Bolschewisten auch am 7. 9. wieder außerordentlich hoch. Die Zahl der zerstörten Fahrzeuge und anderen Kriegsgeräte, sowie die blutigen Verluste der Sowjets sind sehr erheblich. Die Bolschewisten versuchten, mit Schiffen und Schleppkähnen Material und Menschen auf dem Ladogasee zu befördern und die deutschen Truppen von See aus zu bekämpfen. Die Luftwaffe wandte sich auch ständig gegen diese Ziele und beschädigte am 7. 9. drei Kanonenboote und acht Schleppkähne schwer. Bei der Unterstützung von Angriffen der deutschen Infanterie letzten deutsche Kampfflugzeuge und Schlachtflieger am 7. 9. eine Batterie außer Gefecht und beschädigten zahlreiche Motorfahrzeuge.

Starke sowjetische Verbände geworfen

Berlin, 9. Sept. (Funkmeldung.) In der Mitte der Ostfront arbeiteten sich deutsche Truppen in tagelangem zähen Ringen und gegen harten Widerstand der Bolschewisten an einen Fluß vor.

Geschütze, Munition und Nachschub wurden auf völlig verschlammten Wegen durch nahezu unpassierbares und Grundwassergelände unter Einsatz aller körperlichen Kräfte immer wieder nachgezogen und nach vorn geschafft. Durch das vorbildliche Zusammenwirken aller Truppenteile und die unermüdliche Energie jedes einzelnen deutschen Soldaten wurden Waffen und Gerät, Munition und Proviant so rechtzeitig herangeschafft, daß die Kampfhandlungen sich trotz größter Schwierigkeiten wie vorgesehen entwickeln konnten.

Dem kämpferischen Geist und der Durchschlagskraft der deutschen Waffen ist es zu verdanken, daß in diesem Abschnitt starke sowjetische Verbände unter Zurücklassung vieler Toter geworfen werden konnten.

Angriffsvorbereitungen im Keime erstickt

Berlin, 9. Sept. (Funkmeldung.) Im mittleren Frontabschnitt versuchten die Bolschewisten am 5. 8. gegen die deutschen Truppen anzurennen. Die Sowjets warfen immer neue Massen ihrer Soldaten gegen die deutschen Stellungen und erlitten dabei hohe Verluste. An mehreren Stellen wurden die Vorbereitungen zum Angriff bereits von den deutschen Vorposten erkannt und durch gutgezieltes Artilleriefeuer zerschlagen. Die gute Lage der deutschen Granaten zersprengte die sowjetischen Kräfte. Die schweren Verluste, die die Bolschewisten erlitten, vereitelten ihre Angriffsabsichten, noch ehe sie gegen die deutschen Linien vorgehen konnten.

Enthüllungen einer schwedischen Zeitung

Stockholm, 9. Sept. (Funkmeldung.) „Aftonbladet" berichtet am Montag, alle Skandinavier, die nach der Einverleibung Lettlands in die Sowjetunion im Sommer 1940 in Riga blieben, seien von den Bolschewisten ums Leben gebracht worden.

Stadt und Festung Schlüsselburg

Stadt und Festung Schlüsselburg, am Südostzipfel des Ladogasees, in einer Entfernung von etwa 40 Kilometer von Petersburg gelegen, ist eine Gründung der Nowgorodter Großfürsten, die sie im 14. Jahrhundert zum Schutze gegen die Schweden errichteten. Die Stadt liegt am Ausgangspunkt des Ladoga-Kanals, der wichtigen Schiffahrtsverbindung zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Weißen Meer. Sie dürfte heute etwa 9000 Einwohner zählen. Die im Ladogasee gelegene Festung ist als militärische Anlage seit 1810 nicht mehr benutzt worden. In der Zarenzeit diente sie als Zuchthaus und Gefängnis für Revolutionäre. 1917 richteten die Bolschewisten dort ein historisches Museum ein. Mit der Eroberung von Schlüsselburg ist die Landverbindung Petersburgs vom Osten her völlig abgeriegelt. Als belagerte Stadt bietet ihr auch die Verbindung nach dem Finnischen Meerbusen heute keine Ausweichmöglichkeiten mehr, da die Ostseeflotte der Sowjetunion dort eingesperrt ist. Das nördlich von Petersburg gelegene Björkö (Finnisch: Koivisto) ist in finnischer Hand. Björkö ist bekannt als Treffpunkt zwischen Kaiser Wilhelm II. und Nikolaus II. am 23. und 24. Juli 1905. Von hier aus rückt schon Kronstadt in den militärischen Bereich. Kronstadt auf der Insel Kotlin ist eine der stärksten Seefestungen. Ein Teil der Batterien von Kronstadt ist auf Kosten erbaut, so daß sie auf dem Meer zu schwimmen scheinen. Kronstadt sperrt die unmittelbare Einfahrt in die Newa-Mündung.

Auf dem östlichen Teil der finnischen Front gegen Petersburg meldete der finnische Wehrmachtsbericht die Einnahme des kleinen Städtchens Olonez (finnisch: Aunus). Olonez war Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements in der Zarenzeit. Wichtiger ist Petrosawodsk am Onegasee, wo auch die vielgenannte Murmanskbahn durchgeht. Ungefähr 30 Kilometer südlich von Olonez verlief die alte finnische Grenze bis 1939. Südlich verläuft der jetzt erreichte Swir, der den Abfluß des Onega- in den Ladogasee darstellt. Er ist etwa 220 Kilometer lang und für Dampfer trotz einiger Schwierigkeiten infolge von Stromschnellen befahrbar. Das Gebiet zwischen dem Swir und dem Wolchow, der den Ilmensee mit dem Ladogasee verbindet, wurde aber in den letzten Jahren durch Errichtung von Stau- und Elektrizitätswerken sowie Aluminiumhütten industrialisiert und schließt ein wichtiges Kanalsystem ein.

Blutzeugen deutschen Lebenswillens

3853 Opfer des britischen Luftterrors

Berlin, 8. Sept. Die Zahl der durch feindliche Bombenangriffe auf deutsches Reichsgebiet hervorgerufenen Todesopfer betrug seit Kriegsausbruch bis zum 2. August 1941, also zu einem Datum, bis zu dem die amtlichen Unterlagen vorliegen, 3853. Diese beklagenswerten Opfer des englischen Krieges sind in der Hauptsache von wenigen Städten und Gauen gebracht worden. Diese wurden damit zu Blutzeugen für den Lebenswillen des deutschen Volkes, der sich in diesem Kriege an der Front und in der Heimat bewährt. Von englischer Seite werden die durch die deutschen Vergeltungsangriffe auf Rüstungsanlagen und wehrwirtschaftliche Betriebe entstandenen Todesopfer mit 41 900 amtlich bekanntgegeben. Die wahre Zahl dürfte wesentlich höher liegen. Aber die Zahl von 41 900 ist mehr als das zehnfache der Opfer, die die zum Zweck der Unterhöhlung der Widerstandskraft der deutschen Heimatfront durchgeführten englischen Bombenangriffe in Deutschland zu erzielen vermochten. Zum Vergleich mag in diesem Zusammenhang interessieren, daß die Zahl der Todesopfer durch Verkehrsunfälle im deutschen Reichsgebiet im Jahre 1938 sich auf 7354 belief.

Telegrammwechsel Duce — Mannerheim

Rom, 8. Sept. Der Duce sandte an Marschall Mannerheim folgendes Telegramm: Nachdem Ihre Truppen in heldenhaften Kämpfen die alte Landesgrenze erreicht haben, gestatten Sie, daß ich Ihnen die kameradschaftlichen Grüße der italienischen Streitkräfte mit dem Gefühl der Bewunderung übermittle, mit dem das ganze italienische Volk, nicht erst seit heute, Ihre Werke und die von dem tapferen finnischen Volke in Frieden und Krieg geleisteten Anstrengungen verfolgt.

Marschall Mannerheim hat dem Duce in einem herzlich gehaltenen Telegramm seinen und der finnischen Streitkräfte Dank ausgesprochen.

Glanz und Elend von Petersburg

Wechselvolle Schicksale des „Fensters nach dem Westen"

Die frühere Hauptstadt Rußlands, die nach bis 1924 den Namen ihres genialen Gründers, des Großen Zaren Peter trug, hat durch ihre exzentrische Lage am nordwestlichen Rande des Reiches, am Ende des tief einschneidenden Finnischen Meerbusens, immer Verwunderung erregt. Diese Lage an der Peripherie der Sowjetunion hat es auch bewirkt, daß das viel ältere, zentral gelegene Moskau seit 1917 praktisch die Funktion der Hauptstadt übernahm, besonders, da alle historischen russischen Erinnerungen irgendwie mit Moskau verknüpft sind. Petersburg-Leningrad ist dagegen eine künstliche Schöpfung geblieben, die seit dem Ende des letzten Zaren zum Abstieg verurteilt war.

Eine künstliche Schöpfung war Petersburg, aber trotzdem eine notwendige Schöpfung, denn es war lange Zeit das einzige „Fenster nach dem Westen", nach der Ostsee, von wo aus die russische Flotte in den Weltgewässern operieren konnte. Die gesamte sonstige westliche Grenze des russischen Reiches bis zum Schwarzen Meer geht über Land. Allerdings hat Rußland, seitdem es die Ostseeprovinzen besitzt, die nach fürchterlicher Verwüstung in den Jahren 1710 und 1785 erobert wurden, auch die Häfen von Reval, Kaltischport, Riga, Windau und Libau an der Ostsee zur Verfügung gehabt. Aber als einziger wirklich russischer Hafen an der Ostsee wurde das in der Nähe von Petersburg liegende Kronstadt betrachtet, das auf einer Insel vor dem sumpfigen Gelände der Newamündung liegt. Zudem ergab sich auch von hier aus ein Weg nach dem nördlichen Eismeer. Unter dem bolschewistischen Regime wurden die reichlichen, nordwärts gerichteten Wasserverbindungen mit dem großen Ladogasee und dem etwas kleineren Onegasee durch Kanäle verknüpft, so daß der Atlantische Ozean auch auf diesem Nordwege für die russischen Schiffe offen stand.

Leningrad-Petrograd, das über anderthalb Millionen Einwohner besitzt, ist von vornherein als Großstadt und Residenzstadt angelegt worden. Als die Bolschewisten ihre Herrschaft antraten, wohnten in Petersburg weit über zweieinhalb Millionen Menschen; ein Vierteljahrhundert sowjetischer Mißwirtschaft hat genügt, um eine Million Einwohner aus Petersburg zu vertreiben. Der Newski-Prospekt, der von den Bolschewisten in den „Prospekt des 25. Oktober" umbenannt wurde, weist für den europäischen Geschmack etwas zu bunte und zu neue Häuserbauten auf, aber seine Ausdehnung von mehreren Kilometer ist doch imposant. Er endet bei dem riesigen Alexander-Newski-Kloster, das aus dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts stammt. Ebenso großartig wirken die weiten alten Plätze am Petersburger Winterpalais, das war die ehemalige Zarenresidenz, die auch die berühmte Gemäldegalerie der Eremitage enthielt. Riesige Brücken führen zu den vielen Inseln im weitverzweigten Mündungsgebiet der Newa; auf einer von ihnen liegt die Peter-Paul-Festung mit ihrem spitzen Turm, der weithin alle andere Dächer überragt. Das gewaltige, auf einem Granitsockel stehende Reiterdenkmal Peters des Großen, viele Paläste in Barock und in klassizistischem Stil, das riesenhafte Gebäude der Admiralität am Newa-Kanal und die zahlreichen mit altrussischem Prunk beladenen und mit bunten Zwiebelkuppeln gekrönten Kirchen — das alles gibt der einstigen Hauptstadt Rußlands ein monumentales Gepräge.

In Petersburg lebte noch bis in die Sowjetrepublik hinein ein starkes Kontingent von Deutschen, die mit einer Reihe von vorzüglichen Schulen und Erziehungsinstituten eine beträchtliche Rolle im Kulturleben der Stadt spielten.

Die früheren kaiserlichen Schlösser Petershof, Zarskoje-Selo und Oranienbaum am Ufer des Finnischen Meerbusens sind von herrlichen Parks umgeben. Sie belebten den überfeinerten gesellschaftlichen Glanz der Residenz. Aber es war nur ein Glanz, der das Elend der Massen überstrahlte, die im Frühjahr 1917 revoltierend vor das Winterpalais marschierten und damit das Ende der Romanows und den Untergang des alten Rußlands einleiteten. Von dem einst so prachtvollen Petersburg blieb schon nach zehn Jahren bolschewistischer Herrschaft nur eine verfallene Hülle übrig. Dann wurde im Jahre 1927 von Moskau aus der Versuch gemacht, den weiteren Niedergang zu hemmen. Das geschah durch die Gründung eines neuen Verwaltungsgebietes, das mit Leningrad als Zentrum die ehemaligen Gouvernements Murmansk, Nowgorod, Pskow, Leningrad und Ischerepowez zusammenfaßte. Darüber hinaus wurde Petersburg zum Verwaltungsmittelpunkt des Leningrad-Karelischen Wirtschaftsraumes bestimmt. Alle diese organisatorischen Maßnahmen schlugen fehl, weil es selbst durch bezirkliche Fünfjahrespläne nicht gelang, die wirtschaftliche Lage der furchtbar heruntergewirtschafteten Distrikte zu heben. Die früher blühende Metall-, Schiffsbau-, Leder- und Textilindustrie kam nur so weit wieder voll in Gang, als es die Rüstungen der bolschewistischen Armee erforderten. Es hat sich wie überall erwiesen: im Niederreißen sind die Sowjets Meister, beim Aufbau aber versagen sie in katastrophaler Weise.

* **Italienische Kunstausstellung in Hannover eröffnet.** Im Zeichen der Schicksals- und Waffengemeinschaft der beiden verbündeten Nationen bereitete am Sonntag die niedersächsische Gauhauptstadt Hannover dem italienischen Staatsminister Farinacci anläßlich eines Besuches zur Eröffnung der italienischen Kunstausstellung Premio di Cremona einen überaus herzlichen Empfang. In einer Ansprache feierte Gauleiter Lauterbacher Staatsminister Farinacci als den Förderer der künstlerischen Entwicklung Italiens. Der Gauleiter verkündete sodann die Schaffung eines „Preises von Hannover", an dem sich Künstler aus dem ganzen Reich beteiligen könnten. Der alljährlich zur Durchführung kommende Preis sehe hohe Geldpreise vor und werde erstmals nach dem Kriege stattfinden.

Die Pflege der Milchzähne
ist genau so wichtig
wie die der bleibenden.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Wiesbadener Nachrichten

Marschieren in der Pflicht

Manchmal geschieht es, daß man zufällig einen Menschen wiedersieht, an den man sich, ohne diese Begegnung, vielleicht nie mehr erinnert hätte. Und mit seinem Anblick wird scheinbar Vergessenes mit kleinsten Einzelheiten wieder lebendig. Es kann sich dabei ein bestimmtes Ereignis in einem neuen, besonderen Lichte zeigen. Ich erlebte dies in Belgien, nachdem wir den Maasübergang erzwungen hatten und in ruhelosem Eifer vorwärtsdrängten. Wenn ich es recht bedenke, ist es nur eine Anekdote, die keinen Anspruch auf Besonderheit erheben kann, weil sie sich am Rande eines großen Geschehens ereignete, für dessen Begreifen sie allerdings so wesentlich ist wie jener Namenlose aus dem grauen Heer, den sie kennzeichnet.

Jetzt sehe ich sie wieder vor mir, die Straße nach Flandern hinein! Mit tunlichster Eile sollen unsere motorisierten Geschütze nach vorn, dorthin wo das unaufhörliche Rollen und Donnern die Schlacht erkennen läßt. Über uns marschieren die Luftgeschwader. Neben uns, von den wirbelnden Staubfahnen unserer Fahrzeuge eingehüllt, in einer stechenden Sonnenglut, ziehen die endlosen Infanteriekolonnen unverdrossen dahin. An Tausenden verklebter, verkruteter Gesichter rasen wir vorbei und das ist wie ein Gesicht voll unbeschreiblicher Entschlossenheit.

Hin und wieder zwingen die zerfetzten Reste feindlicher Kampfwagen, Lastwagen oder anderer Fahrzeuge, den Heerwurm zum Ausbiegen, so daß die Fahrbahn eng wird und unsere Kraftfahrzeuge in die Schrittgeschwindigkeit geschaltet werden müssen. Dann grüßt der Infanterist mit einem Scherz, der in vielen Abwandlungen immer das Gleiche bedeutet: „So gut wie Ihr möchten wir's haben. Ihr Spritlümmel!" Und der da das Glück hat, dem Vaterland ohne übermäßige Beanspruchung seiner Beine zu dienen, antwortet jeweils passend, daß man sich das nicht allzu bequem vorstellen dürfe und daß man sofort bereit sei zu tauschen.

Bei einer solchen Gelegenheit war es, daß beinahe dicht vor meinen Augen das Gesicht eines Offiziers auftauchte und ich sogleich wußte, das ist ja einer meiner Lehrer aus der Obertertia. Aber ehe ich auch nur den Mund öffnen konnte, um irgendetwas zu sagen oder ehe er in meinen Augen den Ausdruck des Erkennens lesen konnte, zog unser Fahrzeug an und brachte in schnell wachsender Geschwindigkeit Staub und Entfernung zwischen uns.

Und doch ist es so, daß in Bruchteilen von Sekunden eine einstmals erlebte Begebenheit, zu deren wörtlicher Schilderung Zeit nötig wäre, in vollkommenster Bildhaftigkeit vor unserem, wie wir gern sagen, geistigen Auge wiedererscheint.

Während der Staub in Schwaden zu diesem hohen, breitstirnigen Soldatenkopf emporstieg, sah ich den Mann, ohne das Gewand des Kriegers, dort, wo er es vor fünfzehn Jahren unternommen hatte, unsere jungen Hirne und Herzen aufnahmefähig und bereit zu machen für Schönheit und Ideale der deutschen klassischen Literatur.

Leicht ist dies nicht und es gehört die freudige Hingabe des Lehrers dazu, gärend junge Menschen emporzuziehen und sie sehend zu machen. Das konnte er in hohem Maße. Ehe noch die Staubwolken ihn meinem Blick verschleiert hatten, sah ich ihn wie er vor fünfzehn Jahren mit einer für ihn bezeichnenden, sofort Aufmerksamkeit erzielenden Geste zwischen uns trat und uns mit einer spöttisch-nachdenklichen Miene musterte. Dabei wog er mit beiden Händen unsere Aufsatzhefte, in denen wir unsere Ansichten über ein klassisches Thema der Pflicht und Vaterlandsliebe mit mehr oder weniger beholfenen Pathos niedergelegt hatten. Ungefähr folgendes sagte er uns:

„Ihr habt sehr viel geschrieben! Ihr habt das Thema erschöpfend behandelt! Ich könnte damit zufrieden sein. Aber ich möchte doch noch etwas dazu bemerken! Ich nehme an, daß eure Bekenntnisse zu Pflicht und Vaterland aus euren Herzen und nicht nur aus euren Tintenfässern kamen. Und, trotzdem, Jungens, überlegt einmal, ob ihr nicht zuviel darüber geschrieben habt. — Ich bin 42 Monate Soldat gewesen, aber ob ich noch soviel über die Pflicht schreiben könnte?! Seine Pflicht erfüllt man, wißt ihr, man dürfte sie eigentlich nicht mit Worten zerpflücken!" Mit einer hastigen Bewegung, als möchte er uns nicht in sein Gesicht sehen lassen, wandte er sich ab.

Seine Worte hatten damals einigen Eindruck auf uns gemacht. Vielleicht blieb etwas von ihnen in uns zurück. Mehr verlangt ein Lehrer nicht.

Und nun marschiert er wieder in seiner Pflicht und — nein, man darf nicht viel Worte darüber machen. F. M. G.

Bilder aus dem alten Wiesbaden

Fasanerien

IIIb.

Was die Mainzer Maurermeister Diefenberger und Ansbach über die Mauer um die Fasanerie geurteilt hatten, galt auch von den meisten Gebäuden, das Wohnhaus ausgenommen. Auch hier hörten die Reparaturen nicht auf, und die Instandhaltung der Wasserleitung erfordert wiederholt hohe Summen Geldes. Wenn das alles den Fürsten schon schwer enttäuschte, so war doch die Fasanenzucht selbst der größte Fehlschlag. Von einer gewinnbringenden Anlage konnte schon nach wenigen Jahren keine Rede mehr sein, die Ausgaben stiegen vielmehr von Jahr zu Jahr derart, daß sie untragbar wurden, und Jägermeister v. Hahn wurde Ende des Jahres 1757 aufgefordert, Vorschläge zu machen, wie die Ausgaben für die Fasanerie zu verringern seien. Daraufhin wird am 9. Januar 1758 verfügt, daß nicht mehr als 50—60 zahme Fasanen (innerhalb der Mauer gehaltene) vorhanden sein sollten. Sobald die erste Brut ausgebracht ist, werden die Fasanen ins „Wilde" gelassen, zur Herbstzeit wird dann dieselbe Zahl wieder eingefangen für die nächstjährige Zucht. Alles übrige aber, als Perl- und welsche, sowie deutsche Hühner, auch Enten werden völlig abgeschafft. Aber die Belegung der „wilden Fasanerie" mit diesem Jagdgeflügel brachte eine große Enttäuschung: 1700 wurden in der freien Wildbahn nur zwei Fasanen geschossen. Der Fürst wohnte, wie auch sein Sohn Karl Wilhelm, nur selten und dann nur kurze Zeit auf der Fasanerie. Als letzterer 1777 die Oberförsterei Platte errichtete, wohnte der Oberförster meist auf der Fasanerie. Das Fasaneriegelände wurde nun zum Teil der Forstkultur, zum Teil dem Klostergut zugewiesen, der Rest als Dienstland dem Oberförster übergeben. Die Fasanenzucht sinkt zur Bedeutungslosigkeit herab, und die Mauer stürzt auf weite Strecken ein. Ihr Dasein lebt heute noch in einer Klarenthaler Flurbezeichnung fort. Während der Koalitionskriege — in der Nähe der Fasanerie fand ein heftiges Gefecht statt — hatte das gesamte Anwesen durch unerhörte Plünderungen der Franzosen schwer zu leiden; die Fasanenzucht wurde völlig erledigt, die Gebäude wurden sehr beschädigt. Ein Bericht vom 4. Mai 1804 stellt fest: „Die Fasanerie ist während der Kriegsjahre in einen sehr zerrütteten Zustand gekommen. Die Franzosen haben nicht nur viele Fenster ruiniert, Läden und Lambris verbrannt, die Tapeten mitgenommen, sondern auch in die Stallungen nach ihrer Gewohnheit schlimm gehaust." Die von dem Oberforstrat dringend benötigten Räume werden instand gesetzt, die Fasanerie geht endgültig ein, die Umfassungsmauer wird auf den Abbruch versteigert. Gastwirt Keleberger holt als erster dort Steine für sein Bauunternehmen am Schützenhof; ein weiterer Teil der Mauer wird zur Errichtung der jetzt noch stehenden Scheuer verwandt. 1810 pachtet die Fasanerie nebst Ländereien der Forstaccessist Lotichius; aber bereits im nächsten Jahre wird der Forstjäger Zimmermann von Dotzheim nach der Fasanerie versetzt und gleichzeitig ein Teil der Ländereien verkauft. Bald nach 1840 erhält die Fasanerie ein verdienter herzoglicher Diener, der in dem Hauptgebäude einen Wirtschaftsbetrieb einrichtet, wodurch das Anwesen zu einem beliebten Ausflugsziel wird. In den 50er Jahren ist es Sommersitz des nassauischen Staatsministers, des Prinzen v. Sayn-Wittgenstein. Später wieder Gaststätte, geht es dann in den Besitz der Stadt Wiesbaden über, die in dem Hauptgebäude Wohnungen einrichtet und außerdem Raum für einen landwirtschaftlichen Betrieb schafft. Der Fasanenpark mit seinen wertvollen und seltenen ausländischen Gehölzarten entstammt neuerer Zeit, und seine Geschichte ist wert, näher erforscht zu werden. —n.

Unsere Presse ist ein gewaltiges Instrument im Dienste der Selbstbehauptung unseres Volkes geworden und hilft mit, die Nation zu stärken. Adolf Hitler.

Geschäftliches
(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Sepso-Tinktur gehört in Ihre Haus-Apotheke!

Warum? Weil Sie immer ein zuverlässiges und rasch wirkendes Desinfektionsmittel zur Hand haben müssen. Denn kleine Verletzungen, wie sie durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse und dergleichen verursacht werden, kommen ja im täglichen Leben so oft vor! Und alle, auch kleine offene Wunden sind der Gefahr der Infektion durch Bakterien ausgesetzt. Deshalb soll man auch geringfügig erscheinende Verletzungen nicht unbeachtet lassen, sondern sie rechtzeitig mit Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso-Tinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfundfünfzig Pfennigen und im handlichen Tupfröhrchen zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich ist, wirkt genau so desinfizierend wie Jod-Tinktur und ruft keine unerwünschten Nebenerscheinungen hervor. Sie hat weiterhin die angenehme Eigenschaft, keine Flecken in der Wäsche zu hinterlassen. Auch kann sie von der Haut leicht abgewaschen werden.

Einstellungen in die Waffen-SS

Freiwilligen ist die Möglichkeit zum Eintritt gegeben

Die Divisionen der Waffen-SS kämpften auf allen Kriegsschauplätzen und stehen jetzt in vorderster Front im Kampf gegen den Bolschewismus. Ihre stolzen Taten sind ein Ruf an die deutsche Jugend und an die wehrfähigen Männer. Vollmotorisiert umfassen die Divisionen alle Truppen, wie Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzer, Nachrichtentruppen, Kavallerie, Panzerjäger, Flak, Kradschützen und Sanitätstruppen.

Sofort eingestellt werden: a) Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr; vom 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr nur für Infanterie, Panzer und Nachrichtentruppen (Funker). b) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (4½ Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 35. Lebensjahr. c) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr.

Der Dienst in der Waffen-SS ist Wehrdienst. Bei Eignung stehen den Freiwilligen die Unterführer- und Führerlaufbahn, sowie Sonderlaufbahnen offen. Einberufung zur Truppe erfolgt beschleunigt!

Annahmeuntersuchungen finden statt: Donnerstag, den 11. September 1941, 8.30 Uhr, Wiesbaden, „Paulinenschlößchen". Meldungen von Freiwilligen werden dort angenommen. Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. Außerdem nimmt die Ergänzungsstelle Rhein (XII) der Waffen-SS, Wiesbaden, Hindenburgallee 59, ständig schriftliche Meldungen an und übersendet auf Anforderung das ausführliche Merkblatt.

Dreißig Uniformen auf einen Schnitt

Interessantes von der Technik der deutschen Uniformherstellung

Die Technik der Waffen- und Geräteherstellung ist im siegreichen Deutschland durch den Geist des deutschen Ingenieurs und das Fachkönnen des deutschen Arbeiters zu einem Gipfelpunkt höchster Vollendung gebracht worden. Der deutsche Soldat weiß, was er an seinen Waffen hat, was ihm deutsche Technik laufend in gleicher Güte und Vollendung zur Verfügung stellt. Der Kampf draußen wird aber nicht nur mit Waffen ausgefochten. Ein vielfach unbeachtetes Mittel zur Durchführung des Kampfes ist die Bekleidung, die Uniform. Verglichen mit allen anderen Uniformen kann man getrost sagen, der deutsche Soldat ist der bestgekleidete Soldat der Welt. Die Technik der Uniformherstellung ist seit dem Wiederaufstieg Deutschlands auf den Stand gebracht worden, der es ermöglicht, Millionen deutscher Männer praktisch, kleidsam, dauerhaft und einheitlich zu kleiden.

Die handwerksmäßige Einzelanfertigung der Uniform ist abgelöst worden durch einen technischen Vorgang, der allein die Massenherstellung von Uniformen für das moderne deutsche Volksheer bei Berücksichtigung jeder nur erdenklichen Sorgfalt in der Erzeugung gewährleistet. Wir haben Maschinen entwickelt, die gewisse Stoffe, z. B. in 30 Lagen übereinanderlegen. Dann werden diese 30 Lagen Stoff gleicher Normgröße auf einmal mit der Vertikalmessermaschine zugeschnitten. Daß hierbei auf die Stoffeinteilung allergrößter Wert gelegt wird, ist einleuchtend, denn bei 30 Lagen Stoff ist jedes Zentimeter, das ungenutzt in den Abfall wandert, gleichbedeutend mit vielfachem Stoffverlust. Mit Schablonen wird die Arbeit erleichtert und die Form der Uniform stabilisiert. Mit der Hand wäre so etwas nicht zu schneiden. Die menschliche Hand kann nicht so schnell arbeiten wie die Maschine. Deshalb werden auch dünne Stofflagen mit kleinen Rundmessermaschinen geschnitten. Bevor die Futterstoffe auf den großen Rundmessermaschinen geschnitten werden, werden sie mit Zählmaschinen genau gemessen. Durch eine neue Arbeitsweise ist es uns gelungen, ungelernte Arbeitskräfte anzusetzen, indem wir die den gegebenen Erzeugungsbedingungen am besten angepaßten Arbeitsweisen entwickelt haben.

Obwohl wir Maschinen bei der Uniformherstellung verwenden, die mit neun Nadeln gleichzeitig nähen und daher neun Nähte gleichzeitig herstellen, gibt es dennoch Arbeitsvorgänge, wo die menschliche Hand der Maschine weit überlegen ist. Von einem Uniformstück darf man keinen Knopf abreißen können, ohne daß der Stoff ausreißt. Beim Annähen von Knöpfen z. B. ist die Hand der Maschine sehr überlegen. Zur Erleichterung und Beschleunigung erhält die Arbeiterin auf einem Filzkissen die Nähnadeln abgezählt und mit der richtigen Fadenlänge fertig zum Gebrauch eingefädelt ihrem Platz zugeleitet, so daß sie ohne Zeitverlust ihre Arbeitskraft auf das Nähen verwenden kann. Arbeiten, die mit der Maschine besser und billiger ausführbar sind als von Hand sind z. B. die der Knopfloch- und Riegelmaschinen. Sie erreichen eine Tagesleistung von 3000 Knopflöchern. Die Nähmaschinen werden nicht nur in ihrer altgewohnten Form gebraucht, sondern haben Vervollkommnungen und Verbesserungen erfahren, die für Spezialarbeiten ihre Leistungsfähigkeit sehr erhöhen. Mit einem Handgriff werden mehrere Arbeitsvorgänge vorgenommen. Zugleich Schneiden und Nähen erlaubt z. B. eine solche Maschine.

Trotz dieser Vereinfachung und Zusammenziehung der Arbeitsgänge ist die Mannigfaltigkeit der noch notwendigen Handbewegungen und die erforderliche Aufmerksamkeit so groß, daß immer der Mensch Lenker der Maschine bleibt. Die geisttötende, langweilige, zeitraubende und dabei doch unvollkommene Arbeit des „Umstechens", um das Fransen mancher Stoffarten zu verhindern, wird heute von einer Maschine vorgenommen, ebenso wie das Aufnäben von Armelabzeichen, Kragenspiegeln, Schulterstücken usw., alles Arbeiten, die für die menschliche Hand überaus anstrengend wären. Die Nummern auf den Schulterstücken werden als Kurbelstickerei mit einer genial erdachten Maschine schnellstens hergestellt. Viele Spezialmaschinen werden außerdem noch eingesetzt. Um das Ausweiten der Stoffe bei Taschen zu verhüten, werden maschinell Eckenbandeinlagen eingenäht, wie überhaupt auch die Kanten der dicken Stoffe sehr viel schneller und mühelose mit der Maschine gefestet werden als mit der Hand. An allen Stellen, wo es gilt, menschliche Arbeit zu erleichtern, wird dies vorgenommen. So wird auf die verschiedensten Arten je nach Eignung die Uniform gebügelt, mit Maschinen, die sechs Atmosphäre Dampfdruck und bis zu 3000 Kilogramm Druck beim Pressen haben, ebenso wie mit den alten Schneidereisen.

Alle die vielen Einzelteile fließen zusammen am laufenden Band, dem Sinnbild der Gemeinschaftsarbeit, wo jeder sich voll für seinen Teil einsetzen muß, damit das Ganze sich vollende. Jeder Leerlauf wird beseitigt. Hast und Übereifer sind abgeschafft. Es vollzieht sich alles nach arbeitswissenschaftlich durchgeführten Betriebsuntersuchungen. Höchste Wirtschaftlichkeit ist also auch Parole bei der Uniformherstellung.

Dr.-Ing. Hans-Otto Karl.

Zuerst die Munition — dann die Feldpost

Warum nur 100-Gramm-Päckchen zur Ostfront?

„Nein, Fritz, da kannst du sagen, was du willst! Das ist nicht in der Ordnung! An unsern Heinrich im besetzten Frankreich können wir Feldpostpäckchen bis zu zwei Pfund schicken, und Franz, der im Osten kämpft, muß sich mit 100 Gramm begnügen. Wo er doch täglich im Feuer liegt und sich freuen würde."

„Paß auf, Mutter, ich will's dir erklären.

„Gib dir keine Mühe, das begreife ich nie. Umgekehrt müßte es sein!"

Da tust du zunächst unserm Heinrich unrecht, Mutter. Glaubst du denn, er liegt in Frankreich auf der Bärenhaut? Vergißt du, daß auch die Truppen in Frankreich über die Sicherheit unseres Volkes wachen? Allerdings . . . Bei Franz ist im Augenblick dickere Luft. Aber gerade das zwingt ja dazu, das Gewicht der Feldpostpäckchen zur kämpfenden Ostfront so niedrig festzusetzen. Stell dir vor, dem Franz wäre an seiner Pak plötzlich die Munition ausgegangen. So was kommt bei dem Riesenverbrauch an Granaten vor. Er wartet und wartet, die Eier kommen nicht heran! Warum? Weil erst mal ein paar Waggons Zweipfundpakete aus der Heimat heranrollen!"

„Um Gottes willen, Vater, der Junge kann doch nicht ohne Munition dastehen!"

„Siehst du, du begreifst es schon! So ist's doch aber. Eine kämpfende Front muß zunächst mit allem versorgt werden, was zum Ausräuchern des Feindes nötig ist. Dann erst kommt die Feldpost! Sei mal ehrlich, Mutter! Was alles kann man in ein hundertgrammpäckchen hineinpacken! Und wie groß ist die Freude, wenn unsere Jungen so ein handliches Lebenszeichen von Muttern bekommen! Es dauert ja alles seine Zeit. Bald wirst du auch wieder für Franz dicke Pakete zurechtzaubern können!" Z.

— **Das „W. T." gratuliert.** Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiert am Dienstag das Gefolgschaftsmitglied der L. Schellenberg'schen Druckerei Wilhelm Reuter. Der Jubilar trat am 9. September 1901 als Buchbindergehilfe ein und wurde dank seines Könnens und seines Fleißes im Laufe der Zeit Papiermeister und schließlich Buchbindermeister. Er ist in einer Betriebsfeier durch den Betriebsführer und die Gefolgschaftsmitglieder geehrt worden.

— **Wir gedenken am 9. September:** des Sieges Hermanns, des Befreiters von Germanien, im Teutoburger Wald über die Römer im Jahre 9 n. d. Zw. — 1737 wurde in Bologna der Naturforscher Luigi Galvani geboren, gestorben daselbst 1798. Seit 1762 Professor der Medizin in seiner Vaterstadt, arbeitete er über die Psychologie der Vögel und machte durch eine zufällige Beobachtung die Entdeckung des nach ihm benannten Galvanismus. — 1828 wurde in Jasnaja Polyana Graf Leo Tolstoi geboren, gestorben 1910 in Astapowo. Seine dichterische und menschliche Größe beruht auf seinem unerbittlichem Wahrheitsdrang und in seiner außerordentlichen Darstellungskraft. — 1855 wurde in Portsmouth Houston Stewart Chamberlain geboren, gestorben 1927 in Bayreuth. Er studierte seit 1879 in Genf die Naturwissenschaften, trieb seit 1885 in Dresden kunsthistorische, musikalische und philosophische Studien und siedelte 1899 nach Wien, 1908 nach Bayreuth über. Durch geschichtsphilosophische Werke, von denen „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts" (1899/1901) ein bedeutendstes ist, und gehaltvolle Schriften über Richard Wagner, Goethe und Kant errang er sich einen Namen. — 1915 begann die Schlacht bei Wilna, die bis zum 2. Oktober dauerte. In ihrem Verlauf wurde die Stadt Wilna am 19. September durch die Armee v. Eichhorn erobert. — 1936 wurde in der Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der Ehre in Nürnberg der zweite Vierjahresplan verkündigt. — 1939 wurden bei Radom und Kutno große Teile der polnischen Armee eingekesselt und Lodsch, das heute Litzmannstadt heißt, besetzt.

— **Hohe Auszeichnung eines Wiesbadener Schülers.** In diesen Tagen weilen vierzig der erfolgreichsten Teilnehmer am Reichswettbewerb des NS.-Lehrerbundes „Seefahrt ist not!" auf Einladung des Großadmirals Dr. h. c. Raeder zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt. Dieser ehrenvollen Einladung durfte auch ein Schüler unserer Knabenschule an der Lorcher Straße als Anerkennung für seine hervorragende Arbeit im Wettbewerb Folge leisten. Bei ihrem Berliner Besuch werden die Preisträger dem Großadmiral persönlich vorgestellt werden.

Dienstag: Verdunkelung von 19.55 bis 6.54 Uhr

— **Aus dem alten Wiesbaden.** Vor 75 Jahren gab Konditor H. Wenz im W. T. folgende Anzeige auf: „Ein chinesischer Vogelkäfig mit Kanarien-Orgel wurde am Freitag Abend nach 9½ Uhr in der Spiegelgasse entwendet. Derselbe ist achteckig, hat weiße Stäbe, blauer Unterlag mit gelber Malerei, rother Guirlande, zwei blauen Futterbehältern mit einem Gläschen darin, ein drittes ohne Glas unbeweglich, alles in Lackfarbe und innen Messing. Wer darüber Aufschluß gibt, erhält mehrere Gulden Belohnung." Anschaulicher hätte der geiobtene „Vogelkäfig" kaum beschrieben werden können.

— **Hören Sie am Mittwoch.** Das Kunkel-Quartett spielt in der Kammermusik des großdeutschen Rundfunks von 11.00 bis 11.30 Uhr Werke von Mozart, Boccherini und Brahms. In der Sendung „Singendes, klingendes Frankfurt" von 17.25 bis 18.27 dirigiert Prof. Rudolf Lattmann eigene Werke. Von 20.15 bis 20.50 Uhr „Bunter Tonfilmbilderbogen". Von 21.10 Uhr bis 22.00 Uhr „Schöne Melodien", gespielt von einem Großen Rundfunkorchester unter Leitung von Ernst Josef Topitz und der Kapelle Willy Steiner.

— **Staatlicher Lehrgang für Musikschullehrer.** Um dem Bedürfnis weiter Volkskreise nach intensiverer Musikausbildung entgegenzukommen, führt das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Reichsamt Deutsches Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an der Staatlichen Hochschule für Musik in Frankfurt a. M. einen staatlichen Acht-Wochen-Lehrgang für Leiter und Lehrer an Volksmusikschulen durch, der am 15. Oktober beginnt. Meldungen zur Teilnahme sind bis zum 20. September an das Amt Deutsches Volksbildungswerk, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, Sachgebiet Musik, zu richten.

— **Die Herren-Schneider-Innung** Groß-Wiesbaden hatte ihre Mitglieder zu einer Innungsversammlung zusammengerufen. Obermeister Bester ließ sich über aktuelle Gegenwartsfragen, Betriebsführung der Zukunft, die kommende Preisregelung, Buchführung und Kalkulation, Rationalisierung, Arbeitseinsatz und Warenbeschaffung aus. Um dem bestehenden Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen, sollen mehr weibliche Hilfskräfte herangezogen werden, um geschulte Kräfte für wichtige Arbeiten frei zu bekommen. Mit der Einstellung dieser Hilfskräfte können die Betriebe auch rationeller arbeiten. Die nachlässige Führung des Werkstättenwochenbuchs muß aufhören, es darf nicht vergessen werden, daß ohne das lückenlos geführte Buch niemand zur Gesellenprüfung zugelassen wird. Vorbereitungskurse für die Meisterprüfungen beginnen demnächst wieder, ebenso Fachabende für Buchführung und rationellere Betriebsführung. Aufschlußreiche Ausführungen des Modewarts Herzog beschlossen die gut besucht Versammlung.

— **Die täglichen Unfälle.** In der Nähe der Schierstein Straße kam ein junges Mädchen beim Obstpflücken zu Fall. Es erlitt einen Bruch des rechten Armes. — In einem Hause der Röderstraße stürzte eine Frau von der Leiter und erlitt erhebliche Knieverletzungen. Beide mußten die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen. — Im Walde, unweit der Platte, übersah ein Mann beim Abschneiden eines Weges eine Bodensenke und stürzte. Der Verunglückte wurde in die Städtischen Krankenanstalten gebracht.

— **5. Deutsche Reichslotterie.** Am 22. Tag der 5. Klasse wurden folgende Nummern in der Vormittagsziehung gezogen: 3 Gewinne zu je 20 000 RM: 343 661, 9 zu je 5000 RM: 204 820, 217 535, 295 511, 3 zu je 4000 RM: 185 531, 24 zu je 3000 RM: 38 101, 97 925, 153 027, 195 646, 238 599, 337 423, 388 669, 391 650; in der Nachmittagsziehung: 3 Gewinne zu je 20 000 RM: 109 125, 15 zu je 5000 RM: 132 644, 161 853, 214 116, 290 298, 339 537, 15 zu je 4000 RM: 136 385, 156 539, 329 048, 357 232, 358 612, 24 zu je 3000 RM: 138 774, 249 340, 272 145, 280 533, 288 762, 296 007, 307 555, 358 142. — Am 23. Tag der 5. Klasse in der Vormittagsziehung: 3 Gewinne zu je 30 000 RM: 109 815, 6 zu je 10 000 RM: 42 186, 301 435, 6 zu je 5000 RM: 192 918, 317 106, 9 zu je 4000 RM: 201 858, 331 153, 345 573, 21 zu je 3000 RM: 38 365, 123 020, 147 994, 183 197, 310 980, 342 633, 380 980; in der Nachmittagsziehung: 3 Gewinne zu je 20 000 RM: 175 000, 6 zu je 5000 RM: 23 434, 221 107, 30 zu je 3000 RM: 6251, 63 759, 65 437, 108 710, 122 268, 146 944, 224 790, 231 808, 357 089, 358 931. — Am 24. Tag der 5. Klasse in der Vormittagsziehung: 3 Gewinne zu je 30 000 RM und 3 Prämien zu je 500 000 RM: 21 388, 6 zu je 10 000 RM: 127 543, 267 562, 12 zu je 5000 RM: 129 031, 212 769, 326 081, 348 133, 12 zu je 3000 RM: 56 355, 111 965, 135 663, 174 721; in der Nachmittagsziehung: 3 Gewinne zu je 10 000 RM: 53 130, 9 zu je 4000 RM: 56 541, 284 895, 343 210, 21 zu je 3000 RM: 10 965, 16 317, 94 233, 187 758, 196 964, 264 354, 306 417. — In der Montag-Vormittagsziehung fiel die Prämie von 500 000 RM auf die Nummer 21 388, welche mit 30 000 RM gezogen wurde. Die Losnummer wird in der ersten und dritten Abteilung in Achtelteilung und in der zweiten Abteilung in Vierteilung gespielt. (Ohne Gewähr.)

Wiesbaden-Biebrich

Der Sonntagsverkehr war der bisher stärkste dieses Sommers. Auf der Eisenbahn herrschte schon am frühen Morgen solcher Andrang, daß viele auf den Bahnhöfen zurückbleiben mußten, obwohl sich in die Abteile hineingedrängt hatte, was nur irgend hineingina, auf Unterwegsstationen wurden die Abteile nur geöffnet, wenn jemand aussteigen mußte. Wer von den Biebrichern nicht mitkam, suchte zu Schiff sein Ziel zu erreichen. Der Landeplatz in Biebrich sah daher am Sonntagmorgen ein Verkehrsbild, wie noch an keinem diesjährigen Sonntag. Die Biebricher Kerb brachte auch auf den städtischen Verkehrslinien einen Rekordverkehr. Die nur von und bis zur „Insel" verkehrenden Omnibusse waren stets voll besetzt. Die Straßenbahn konnte den bei ihr herrschenden Andrang nur durch kurzfristigen Anhängerverkehr bewältigen. Dieser Andrang hielt, da auch die letzten Schiffe spät eintrafen, bis zum Verkehrsschluß voll an. Auch der Freitag und Samstag hatten einen überaus starken Verkehr auf den Personenschiffen gebracht.

Die Biebricher Kerb wies auch am Montag wieder starken Besuch auf. Zeitweile konnte man kaum durch die Menschenmenge hindurchkommen. Auf der Berg- und Talbahn kämpfte man bis zu dem bei Eintritt der Dunkelheit erfolgten Schluß um einen Platz. Auf der Schiffsschaukel war es nicht anders. Die Jugend konnte ihren Bedarf an Eis nach Belieben decken. Am kommenden Sonntag ist Nachkerb.

Diebstähle. In dem Gedränge bei der Kerb am Sonntag wurde einer bei einem Budenbesitzer beschäftigten Angestellten die unvorsichtig aufbewahrte Handtasche entwendet und das Bargeld gestohlen. Die leere Tasche fand man später im Feld. Einer andern Angestellten desselben Betriebes wurde aus der Handtasche die Geldbörse mit Inhalt entwendet.

Wiesbaden-Dotzheim

Die Getreide-Ernte ist beendet. Der Körner-Ertrag ist als gut zu bezeichnen.

Durch den Belzbach beschädigt wurde die Einfassungsmauer eines Grundstücks an der Brunnenstraße, die einzustürzen drohte. Zur Zeit werden nach Abbruch der Nebengebäude die Fundamente von Grund auf erneuert.

Das „W. T." gratuliert. Dieser Tage beging Frau Lisette Diehl Wwe., Kirchgasse 20, ihren 83. Geburtstag. — Am Sonntag vollendete Reichsbahn-Weichensteller i. R. Jakob Mackauer sein 75. Lebensjahr.

Aus Gau und Provinz

Ein aufgeklärter Mord

= **Frankfurt a. M.,** 9. Sept. Seit dem 6. April 1938 war der Kraftfahrer W. Felsch aus Hamburg spurlos verschwunden. Er hatte sich in Frankfurt a. M. um eine Stellung bei einem angeblichen Diplom-Ingenieur beworben und war zur Vorstellung nach Bremen beordert worden. Seitdem hatte man keine Spur mehr von ihm. In Graz wurde nun vor einiger Zeit ein Tischler Heinrich Fischedick, der aus Essen stammte, verhaftet, bei dem man die Papiere des vermißten Felsch fand. Fischedick will diese Papiere in Bremen von einem Holländer Baas für 28 RM gekauft haben. Felsch sei ihm ganz unbekannt und er wisse auch über seinen Verbleib nichts auszusagen. Nun ist es nach erneuten Nachforschungen gelungen, die Leiche des vermißten Felsch in einem Wassergraben in Huchting bei Bremen zu bergen. Der verhaftete Tischler Fischedick hat nun, in die Enge getrieben, unter der Last des Beweismaterials gestanden, den Kraftfahrer Felsch ermordet und in den Wassergraben geworfen zu haben.

!! **Ohrich-Winkel,** 9. Sept. Im Rheingau steht man vor dem Weinbergsschluß. Die Lese der Frühburgundertrauben setzte am Montag, 8. Sept., ein und dauert bis Donnerstag, 11. Sept. — In einer Winkeler Weingroßkellerei verunglückte am Samstagmorgen ein Lehrling. Er wurde in das Eltviller Krankenhaus eingeliefert. — Eine in den dreißiger Jahren stehende nervenkranke Insassin des hiesigen St. Josephshauses entfernte sich am Samstag früh aus ihrem Heim und kehrte nicht mehr dorthin zurück. In den Nachmittagsstunden wurde dann in Geisenheim eine weibliche Person gefunden, die später als die Vermißte aus Winkel festgestellt wurde. Die Unglückliche war Mutter von drei Kindern und aus Martinsthal gebürtig.

Aus dem alten Rüdesheim, 9. Sept. Vor 50 Jahren berichtete das W. T.: „Als ein sonderbarer Kauz entpuppte sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein mit einer Karte des Berliner Offiziervereins und einer Kurkarte Wiesbadens versehener junger Mann, anscheinend Berliner. Nach Erkundigung bei dem diensthuenden Assistenten, wie man auf die billigste Weise Wiesbaden erreichen könnte, wurde ihm Benutzung der 4. Klasse empfohlen. Die Trümmer seines Portemonnaies geklatteten jedoch nur die Lösung eines Billets 4. Klasse bis Eltville; anstatt im Wagen zu bleiben, benutzte er die der Station entgegengesetzte Seite des Zuges, um, nachdem derselbe im Gang war, sich rittlings auf den Puffer eines Wagens zu plazieren; so durchfuhr er die Station Geisenheim und auf offener Strecke mußte der Zug zum Stehen gebracht werden; der Kunde wurde in ein Coupé eingeschlossen und in Eltville der Bahnpolizei überwiesen. Ein nicht angenehmes Nachspiel wird die Folge des an Verrücktheit grenzenden Streiches sein."

— **Ahmannshausen,** 9. Sept. Beim Arbeiten im Weinberg kam ein Weinbergsarbeiter zum Sturz, wobei er einen rechten Armbruch erlitt.

× **Nassau,** 9. Sept. Zur Zeit wird hier die Auszeichnung für den neuen Deutschland-Wanderweg „Nordsee—Bodensee" angebracht. Der Weg führt hier über den Burgberg durch das wildromantische Mühlbachtal. Das Zeichen ist ein handgroßes schwarzes Quadrat.

× **Bad Ems,** 9. Sept. Der hiesigen Polizei gelang es, einen Einbrecher festzunehmen. Ihm wurden Einbrüche in Koblenz, Ems, Limburg, Göckingen bei Diez und Dausenau nachgewiesen.

= **Neckargemünd,** 9. Sept. Auf der Fahrt vom Neckartal nach Heidelberg stürzte sich eine verheiratete jüngere Frau aus Mosbach in einem Tunnel aus dem Zug. Bald nach der Einlieferung in die Klinik starb sie an den schweren Verletzungen.

Sport und Spiel

Die Punktekämpfe der ersten Klasse

Am 5. Oktober beginnen die Runden

In Anwesenheit von Bereichsfachwart Zimmer trafen sich Abordnungen der in Frage kommenden Sportgemeinschaften zur Festlegung der bevorstehenden Meisterschaftsrunden im Nebenzimmer des Hauptbahnhofs. Dabei waren auch Mainzer Vereine vertreten, denn die „erste Klasse" der beiden Nachbarstädte wird wieder gemeinsam spielen, sogar in noch ausgedehnterem Maße als im vergangenen Spielsatz, wo die Trennung der Staffeln Rheingau und Rheinhessen bestand. Zwölf Bewerber starten diesmal zum Ringen um den Titel, und die verstärkte Konkurrenz wird die Spannung der Kämpfe noch steigern. Wiesbaden ist vertreten durch FV. 02 Biebrich, Reichsbahn, FSV. Schierstein, auch Eltville als Aufsteigender kommt hinzu. Mainz bringt mit Reichsbahn Mainz 05, TV. 1817, Tura Kastel, SV. Kostheim, SpVgg. Weisenau ein starkes Aufgebot, das Feld ergänzen Hassia Bingen und die beiden Rüsselsheimer Vertreter SK. Opel sowie VfR. So wird wohl ein recht hartnäckiges Ringen um die Siegespalme einsetzen.

Am letzten Septembersonntag finden die Winterhilfsspiele der Fußballer statt, die zwei bemerkenswerte Auswahltreffen vorsehen. Die Punktekämpfe beginnen darum erst am 5. Oktober, sollen dann aber ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Bereits bekannt gegeben sind die Paarungen des ersten Spieltages: Biebrich 02 — 1817 Mainz; Kostheim — Reichsbahn-SG.; Schierstein — Kastel; Mainz 05 — Eltville; Bingen — Opel Rüsselsheim; VfR. Rüsselsheim — Weisenau.

Für die zweite Klasse steht der endgültige Spielplan noch nicht fest. Wahrscheinlich wird auch hier eine Paarung mit Mainzer Partnern erfolgen.

Frauen-Handball

JG. Höchst — BSG. Kalle Biebrich 10:0

Karl Müller, der rührige Betreuer der Kalle-Handballer hat nun in seiner Gemeinschaft auch eine Frauenelf herausgebracht. Seit Jahren ist auf diesem Gebiet im Wiesbadener Bezirk nichts mehr unternommen worden. Zum ersten Wettspiel mußte denn auch ein auswärtiger Gegner gesucht werden. Er fand sich in der JG. Höchst. Gegen deren schon seit langem bestehende Einheit vermochte die junge Biebricher Vertretung begreiflicherweise noch nichts auszurichten. So einseitig, wie aus dem Ergebnis geschlossen werden könnte, verlief das Spiel jedoch durchaus nicht. Die Biebricherinnen waren schon sportgerecht geschult, verstanden auch im Felde ganz zweckmäßig mit dem Ball umzugehen; nur fehlte es ihnen noch an einem scharfen, zielklaren Wurf und der nötigen Erfahrung bei der Abwehr; erforderlich ist auch noch etwas mehr Ausdauer, um einen solchen Kampf gleichmäßig durchstehen zu können. Im Rahmen eines Klubkampfes, bei dem auch die Männermannschaften der beiden Betriebe in Erscheinung treten, wird noch im Laufe dieses Monats in Biebrich das Rückspiel ausgetragen.

Sport-Rundschau

Sommersporttag der Betriebe

Gestern hatten wir wieder Gelegenheit einige bekannte Wiesbadener Betriebe beim KdF.-Sport auf Kleinfeldchen zu sehen, wie sie in fröhlicher Gemeinschaft die Übungen des „Sommersporttages der Betriebe" durchführten. Nur aktive Teilnehmer und keine Zuschauer, Männer und Frauen aller Altersklassen, wetteiferten miteinander. Im Programm der Männer wurden vorgeschrieben Mindestleistungen im Medizinballstoß, Laufen, verschiedenen Spielen und Übungen zu Dreier-Übungen vorfingt, wobei die letzteren auch besondere Anforderungen an die Lachmuskeln stellten. Bei den Frauen gefiel uns die gemeinsame Gymnastik mit Musikbegleitung und die gesungenen Lieder am besten. Alle Teilnehmer, auch die Älteren, mußten wieder einmal die Feststellung machen, daß die Leibesübungen in dieser Form für sie den richtigen körperlichen und seelischen Ausgleich gegen die Anstrengungen des Alltags bringt.

*

Nationalspieler Willy Tiefel, hervorgegangen aus dem Frankfurter Vorstadtverein Union Niederrad und langjähriges Mitglied der Frankfurter Eintracht und des Berliner SV. 92, starb im Osten den Heldentod. Tiefel stand siebenmal in der Fußball-Nationalelf.

Die vier Tschammerpokalspiele der vierten Schlußrunde am 21. September lauten wie folgt: Schalke 04 gegen Austria Wien in Gelsenkirchen; Admira Wien — Stuttgarter Kickers in Wien; Holstein Kiel — 1. SV. Jena in Kiel; DSV. Kampf — Dresdner SC. in Stettin.

Die 11. Hauptwanderung des Taunusbundes (Ortsgruppe Wiesbaden) bescherte ihren Teilnehmern wundervolle Fernblicke von den Feldhöhen des hinteren Taunus. Vom Sammelpunkt am Däterplatz wurde abmarschiert, vorüber an der Domäne Adamstal und in bequemem Anstieg zur „Höhe". Nach Überschreiten des Herzogweges wurde Hahn erreicht. Dann ging es weiter durch Wingsbach nach dem reizend im waldumgrenzten Tale gelegenen Strinz-Margarethe, in dessen Nähe der römische Grenzwall sich entlang zieht. Der Rückweg nach Hahn führte auf der im Mittelalter stark benutzten „Eisenstraße" durch schönen Hochwald. In Hahn fand die Schlußrast statt. Dem Führer der Wanderung, den Herren Wilhelm Dörr und Radloff, dankte der Vereinsführer Klages für die musterhafte Führung und beglückwünschte die Wanderfreunde Dresber und Weißenstein, welche in ununterbrochener Folge 150 bzw. 100 Wanderungen zurückgelegt hatten.

Reichsbahn Siegfried Ludwigshafen gewann zum vierten Male die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen. In der Schlußrunde wurde der Berliner KV. mit 4:3 (Vorkampf) und 5:2 (Rückkampf) besiegt.

Wirtschaftsteil

Wiesbadener Laden-Einrichtung AG. Wiesbaden. Auf der Tagesordnung der zum 24. September einberufenen ordentlichen Hauptversammlung steht neben der Beschlußfassung über das Jahr 1940 ein Punkt „Beschlußfassung über die Höhe des Aktienkapitals", das gegenwärtig 350 000 RM beträgt.

Berliner Börse vom 9. September. Obwohl das Geschäft verhältnismäßig eng begrenzt war, tiefen die Kurse fast durchweg. Dem Anlagebedürfnis der Bankenkundschaft standen nur mäßige Abgaben gegenüber. Wetzula und Salzdetfurth gewannen je 2, Feldmühle 2¼, Deutsche Waffen und Hotelbetrieb je 2½, HEW., Lichtkraft und Lahmeyer je 3 %; RWE. verloren 2½, Conti-Gummi 3 %; Reichsanleihe ¼ % niedriger: 161.

Frankfurter Börse vom 9. September. Nach festem Beginn erfolgten im Verlaufe einige Abgaben. Rheinmetall plus 3, auch Zellstoff Waldhof 4, AEG. 4¼ % höher. Dagegen verloren Conti-Gummi 2 %. Lindes Eismaschinen erschienen mit Plus-Plus-Zeichen; Tagesgeld: 1¾ %.

Notierungen vom 8. September. Berlin: 4 % Westfälische Landesbank Komm. Schuldversch. Reihe 9 102½, Folge 2 der 3½ % Reichsschätze 1941, 98,80 (beide erstmals); Vereinigte Stahlwerke 162¼, Farben 216¼. Frankfurt: Conti-Gummi 435, Buderus 158¼, Rheinstahl 211¾, BMW. 229, Daimler 210, Rheinmetall 215, Heidelberger Zement 242, Zellstoff Waldhof 258, Metallgesellschaft 225, Farben 217¼, Maintraft 142, AEG. zirka 192¾, Bemberg 177, Süddeutscher Zucker 368, Reichsbank 138; am Rentenmarkt: Reichsanleihe 161¼, Steuergutscheine I zirka 103¾.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Fachstellen: Nahrung und Genuß — Textil
Bekleidung, Leder — Freie Berufe
Mittwoch, 10. Sept. 1941, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Berliner Weiße", eine Sitzung der Betriebsobmänner statt.

„Insektolin"
das Radikal-Mittel
gegen
Fliegen — Motten — Wanzen — Flöhe — Käfer
(samt Brut)
Verkauf u. Beratung durch die Fachgeschäfte:
Löwen-Drogerie, Wellritzstraße 27,
A. Jünke, Drogerie, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
Drogerie Tauber, Adelheidstraße 34,
Fr. Zimmermann, Seifen, Kirchgasse 29,
Schloß-Drogerie, Marktstraße 9,
Drogerie Lindner, Friedrichstraße 16,
Fr. Aloxi, Drogerie, Michelsberg 9,
Drogerie Geibel, Bleichstraße 19,
Reform-Drogerie, Nerostraße 6,
Parfümerie „Etax", Kirchgasse 11,
Nero-Drogerie, Nerostraße 46,
Drogerie Moebus, Taunusstraße 25

● Achtung! Sportbezirk 2
Am Freitag, den 12. September 1941, abends 8 Uhr, findet im Saal 1 des Luftschutzhauses eine wichtige Besprechung sämtlicher Amtsträger des NSRL, Ringführer und Gemeinschaftsführer statt. Erscheinen aller ist Pflicht.
Der Sportbezirksführer.

Jetzt auch in **Biebrich am Rhein**
Massage und Heißluft Institut
Fußpflege und Bäder aller Art
Kurt Mehnert staatl. geprüft
W.-Biebrich — Rathausstraße
Anmeldung erbeten Ruf 602 61
Zu allen Kassen zugelassen

Kaufgesuche
Altgold, Silber u. Dublee kauft Goldschmiedemst. E. Struck Michelsberg 15 G B C 40/9004
Altgold-, Silber- und Doublé-Ankauf Weiler & Co. Langgasse 6, Haltest Michelsb G B C 40/14406
Münzsammler kauft alte Silb.- u. Kupfermünzen Ang. B 992 TBl.
Neuw. Garten- u. Wasserschlauch 20, 25 od. 30 m zu kauf. gesucht. Opfermann, Lahnstraße 18

Lasst heute Vitamalz Einkaufbinn
alkoholarm - vitaminreich (B)
denen, die es unbedingt brauchen: Kranken, Frauen und den Männern, die schwer und an Hitzebetrieben arbeiten. — Später kann es jeder wieder haben.

Klaren Kopf behalten!
Der schmerzende Kopf verlangt rasche Befreiung. Nehmen Sie deshalb bei Kopf- oder Nervenschmerzen Citrovanille. Seit 40 Jahren bewährt u. bekannt wegen seiner raschen u. hervorragenden Wirkung. In Apotheken in Pulver oder Kapselform RM -.96. Verlangen Sie aber ausdrücklich:
CITROVANILLE

Verkaufen Sie Ihr Altgold oder vertauschen Sie es gegen ein wertvolles künstlerisches Schmuckstück von Goldschmiedemeister **ERNST WULF** Langgasse 47 (C.40/9005)

Des großen Erfolges wegen!
verlängert bis Donnerstag
täglich 3.30, 5.45, 8.15 Uhr
Alles jubelt, alles lacht
Heinz Rühmann
läßt Sofort!

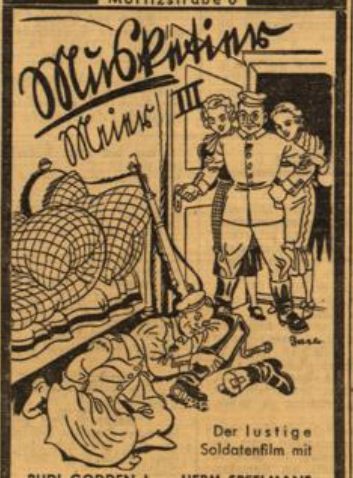
Lumpaci Vagabundus
Possenspiel
mit Paul Hörbiger
Hilde Krahl, Hans Holt
Aber Rühmann bleibt Rühmann
Rühmann ist richtig!
Jugendliche zugelassen
Thalia

Reichs-Luftschutz-Bund Mainz, Rosengasse 12, verkauft sofort für Taxwert in bar: Guterhaltene
Limousine
63 026 km gelaufen.

WALHALLA
Film und Varieté
Die erfolgreiche neue Tobis - Film - Operette

Eine neue von Übermut und guter Laune übersprudelnde Film-Operette v. Karl Anton und Felix von Eckardt
mit Johannes Heesters - Dora Komar - Fita Benkhoff - Paul Kemp - Paul Henckels - Erich Fiedler - Ruth Burchardt Fritz Kampers
Spielleitung: KARL ANTON
Musik: Friedl Schröder
BÜHNE:
Colins und Flack
Alte und neue Zeit der Luftgymnastik
Die neueste deutsche Wochenschau
3.30, 5.20, 8.00 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

APOLLO
Moritzstraße 6



Der lustige Soldatenfilm mit
RUDI GODDEN † — HERM. SPEELMANS, GÜNTHER LUDERS — BEPPO BREM CARL DE VOGT — HILDEGARD BARKO
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr — So. ab 1 Uhr

Große Mobiliar-Versteigerung
Donnerstag, den 11., Freitag, den 12., und Montag, den 15. September 1941, jeweils vormittags 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungssälen
Wiesbaden, Luisenstraße 9
aus arischem und nichtarischem Besitz:
1 sehr schöne reichgeschnitzte Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus Büfett, Kredenz, rundem Tisch, Sessel, 6 Stühlen,
1 Nußb.-Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 6 Stühlen,
1 Mahag.-Wohnzimmer-Einrichtung
1 Schleiflack-Wohnzimmer-Einrichtung
1 Mahag.-Schlafzim.-Einrichtung, bestehend aus 2 Betten mit Roßh.-Matr., 2 Kleider- u. Wäscheschränken, Herrnschrank, Frisier-Toilette, 2 Nachttische, 1 Sessel, 3 Stühlen,
1 Mahag.-Schlafzim.-Einrichtung, bestehend aus 2 Betten, 4tür. Wäsche- u. Garderobeschrank, Waschtoilette, Frisiertoilette, 2 Nachtschränken, 2 Stühlen,
1 Mahag.-Schlafzim.-Einrichtung, bestehend aus 2 Betten, 3tür. Spiegelschrank, Waschtoilette, 2 Nachtschränken,
1 helle Nußb.-Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten,
1 Schlafzimmer-Einrichtung (Schleiflack),
1 reichgeschnitzte Truhenbank mit Seitenschränken (Motiv: Auszug aus der Burg von Nürnberg),
1 Leder-Klubgarnitur: Sofa, 2 Sessel,
2 Couché,
Perser-Brücken, Biederm.-Teppich, Läufer u. Vorlagen,
1 Kücheneinrichtung,
reichgeschnitzter Zierschrank, Damen- und Herren-Schreibtische, Schreibschrank, Rollbüro, Schreibsekretär, Büfetts, Vitrinen, Vitrinentisch, Vertiko, Pfeiler- u. a. Spiegel, Auszugtische, runde, ovale u. viereck. Tische, Nipp-, Näh-, Rauch-, Spiel- u. Bauerntische, Ziersessel, Luthersessel, Thonetsessel, Leder-, Rohr- u. Goldstühle, Schaukelstuhl, Klavierstühle, Korbmöbel, Dielen-Garnitur, Flurgarderoben, Paravant, 2 ind. Hocker, Standuhren, 4 Nähmaschinen, Grammophon, Personenwaage, Klubsofa mit Plüschbezug, Leder- u. a. Klubsessel, Polstergarnituren, einz. Sofas u. Sessel, Chaiselongue, 1- u. 2tür. Kleider- u. Wäscheschränke (teils mit Spiegel), Waschkommoden u. Nachtschränke, Frisiertoilette, Kommoden, Konsolschränke, Metall- u. Holzbetten, einzelne Roßhaarmatratzen, Federbetten, Krankentisch, Lüster u. Lampen, Ständerlampen, Deckenstrahler, Plaker, Tisch- u. Nachttischlampen, 3 Fenster seidene Portieren, Portieren, Vorhänge, Stors, Sofakissen, Chaiselongue- u. Tischdecken, Reisedecke, Mandoline, Ski, Steinsammlung, Speise- u. Kaffeeservice, gr. Anzahl Kristalle, sehr feine Gläser, Gläserservice, Samoar, gold. Herrenuhr, silb. Damenuhr, Krawattennadel, 3 Broschen m. Brill. u. Perlen, Silber wie Kaffeeservice — Aufsätze — Schalen — Körbe — Vasen — Leuchter — Becher — Zuckerdosen — Teegläser — Tafelschelle — Städtelöffel — Bestecke — Münzen, versilb. Gebrauchsgegenstände, Gemälde u. a. Bilder Koffer, elektr. Staubsauger, Waschbecken für fließ. Wasser, Gartenmöbel, Registrierkasse, 2tür. Eisschrank, Wäschemangel, Küchenmöbel u. a. mehr
freiwillig gegen Barzahlung.
Besichtigung: Mittwoch nachmittag 3—6 Uhr.
Julius Jäger
Taxator, beeidigt u. öffentl. bestellt. Versteigerer
Luisenstraße 9
Fernruf 22448
Größte und vornehme Ausstellungssäle.

Die neueste Wochenschau „Front des Sieges"
Spielzeiten
3.30 Uhr
5.45 Uhr
8.00 Uhr
Jugend keiner Zutritt

Marianne Hoppe
Hans Söhnker
in dem Terra-Film
Auf Wiedersehen Franziska

Die Bildfolge: Bei unseren U-Booten / Narwa in deutscher Hand / Kämpfe um Luga Eisenbahnlinie Petersburg — Moskau erreicht / Führer und Duce an der Ostfront / Beute von Nikolajew / Sturm auf Cherson / Einnahme von Dnjeprodsershinsk / Schlacht von Gomel / Rückzugstraße der Timoschenko-Armeen / Hinter den Kulissen des „Paradieses der Bauern und Arbeiter"

0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00
Film-Palast

UFA
Heute Erstaufführung des langerwarteten UFA-GROSSFILMS

Die Rothschilds
- Aktien auf Waterloo -
mit
Carl Kuhlmann
Herbert Hübner
Erich Ponto
Spielleitung: Er. Waschneck
„Ein dramatisches und symbolhaftes Filmwerk"
Für Jugendliche zugelassen!
Die deutsche Wochenschau
Ehren- und Freikarten gesperrt
Ufa-Palast
3.30, 5.45, 8.00 Uhr

Wohin?
An den Rhein!
Rheinterrassen Biebrich
Montags geschlossen

P. A. Stoss Nachf.
Inh.: MAX HELFFERICH
Das führende Haus für
Kranken- u. Gesundheitspflege
Sie werden auch heute noch gut bedient
Taunusstraße 2

Verloren - Gefunden

Gold. Kett.-Armband verl. Bitte abzugeb. Kühn, Sonnenb. Str. 22

Kl. gold. Armbanduhr Samst. 6. 9. 41. nachm., verloren. Gegen Belohng. abzug. bei Tremus, Nerostraße 22.

Schulmappe i. d. Adelheidstr. abhanden gekomm. Abz. od. Nachr. an Neuendorff, Rheinbahnstr. 5.

Verloren graues Herr.-Armband mit Uhrgehäuse. Abz. Karlstr. 32 bei Eiermann.

Am Sonntag, 7. Sept., i. Personenzug von Wiesb. Hbf. n. Niederlahnstein in 3. Klasse von Erbach aus, ab 13.50 Uhr Foto-Apparat, Marke Nobar, Blende 3.5, liegen geblieben. Da diejenige Person, w. den Apparat an sich nahm, gesehen wurde u. v. Zeug. wiedererkannt wird, ist derselbe umgeh. gegen Belohng. abzugeben bei Grenzebach, Gartenfeldstr. 24

Verlor. Kordel-Perlarmband m. schw. Onixkug. Andk. Abzug. g. Bel. Fundbüro.

Heiraten

Heirat aufs Land Witwer, 39 J., 1 Kind, kleine Landwirtschaft, sucht Bekanntsch. zw. bald. Heirat. Angeb. u. A 374 an Tagbl.-Verl.

CAPITOL
AM KURHAUS
„Junger Mann im Frühling, möchte nicht allein sein"
das ist der entzückende Schlager aus dem fabelhaften Lustspiel
Polter-Abend
mit
CAMILLA HORN — GRETHE WEISER
RUDI GODDEN † — RALPH A. ROBERTS †
MARIA ANDERGAST - VOLKER v. COLLANDE
Ein Film zum Schmunzeln, Lachen, Brüllen!
Nicht für Jugendliche!
Dazu die neueste Wochenschau
Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr — So. ab 1.00 Uhr

Teilladungen von Umzugsgut
(Zimmer-Einrichtungen) im Möbelwagen zum genehmigten Möbelfernverkehrstarif gesucht (keine Einzelkolli):

sofort	p. Bahn von	Wiesbaden	nach Düsseldorf
sofort	" " "	"	" Essen
sofort	" " "	"	" Münster/Westf.
sofort	" " "	"	" Saarbrücken
sofort	" " "	"	" Karlsruhe
sofort	" " "	"	" Stuttgart
sofort	" " "	"	" Kassel
sofort	" " "	"	" Duisburg
Mitte Sept.	" " "	"	" Deutsch Krone
Mitte Sept.	" " "	"	" Berlin
Mitte Sept.	" " "	"	" Breslau
Mitte Sept.	" " "	"	" Kattowitz
20. 9. 41	" " "	"	" Eltville
22. 9. 41	" " "	"	" Konstanz/Bodensee
22. 9. 41	" " "	"	" Reichenau
Ende Sept.	" " "	"	" Ehringshausen Kreis Wetzlar
Ende Sept.	" " "	"	" Hamburg
Ende Sept.	" " "	"	" Neuruppin
Ende Sept.	" Auto "	"	" Frankfurt/Main
Ende Sept.	" Bahn "	"	" Görlitz
Anf. Okt.	" " "	"	" Luxemburg
Anf. Okt.	" " "	"	" Bonn
Anf. Okt.	" " "	"	" Kalisch
Anf. Okt.	" " "	"	" Liegnitz
Anf. Okt.	" " "	"	" Nürnberg
Mitte Okt.	" " "	"	" Hanau/Main
Mitte Okt.	" " "	"	" Hamburg
Ende Okt.	" " "	"	" Danzig
Ende Okt.	" " "	"	" Metz
Ende Okt.	" " "	"	" Freiburg/Breisgau
sofort	" " "	München	" Wiesbaden
sofort	" " "	Straubing (Bayern)	" "
sofort	" " "	Posen	" "
sofort	" " "	Wien	" "
sofort	" " "	Hamburg	" "
15. 9. 41	" " "	Duisburg	" "
Mitte Sept.	" " "	Eltville	" "
Ende Sept.	" " "	Karlsruhe/Baden	" "
Ende Sept.	" " "	Deutsch Krone	" "
Ende Sept.	" " "	Völklingen/Saar	" "
Ende Sept.	" " "	Hamburg	" "
Ende Sept.	" Auto "	Frankfurt/Main	" "
Ende Sept.	" Bahn "	Konstanz/Bodensee	" "
Ende Sept.	" " "	Reichenau	" "
Ende Sept.	" " "	Breslau	" "
Ende Sept.	" " "	Liegnitz	" "
Ende Sept.	" " "	Brieg	" "
30. 9. 41	" " "	Ehringshausen Kreis Wetzlar	" "
Ende Sept.	" " "	Stuttgart	" "
Ende Sept.	" " "	Berlin	" "
Ende Sept.	" " "	Kattowitz	" "
Anf. Okt.	" " "	Hamburg	" "
Anf. Okt.	" " "	Görlitz	" "
Mitte Okt.	" " "	Luxemburg	" "
Mitte Okt.	" " "	Kalisch	" "
Mitte Okt.	" " "	Neuruppin	" "
Mitte Okt.	" " "	Hanau/Main	" "
Mitte Okt.	" " "	Bonn	" "
Mitte Okt.	" " "	Saarbrücken	" "
Ende Okt.	" " "	Nürnberg	" "
Ende Okt.	" " "	Liegnitz	" "
Ende Okt.	" " "	Hamburg	" "
Anf. Nov.	" " "	Danzig	" "
Anf. Nov.	" " "	Metz	" "
Anf. Nov.	" " "	Freiburg/Breisgau	" "

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH
Möbeltransport — Spedition — Lagerung
Wiesbaden — Taunusstraße 9
Tel.-Nr. 59446 23847 23848, 23849, 23850

WERKMEISTER BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

81. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Kramp wiederholte die letzten beiden Sätze im Selbstgespräch. Das war das Ende. Er spürte es.

Langsam hob er den Kopf und sah auf den Kalender. Der Block zeigte den 2. Oktober an. Am 18. April hatte er Greininger erschlagen. Fast sechs Monate lagen dazwischen. Welche fürchterlichen sechs Monate. — Er begriff in diesen Minuten seines Lebens nicht mehr, daß er jene Zeit hatte ertragen können. Er begriff sich selbst nicht mehr. Wozu hatte er das alles getan? Es war ein wahnwitziger Kampf, den er geführt hatte. Alfred Päßolds schonungslose Sprache war der Schlüssel zu einer endgültigen Erkenntnis geworden.

Kramp atmete tief und schwer und bewegte stumm verneinend den Kopf. Es gab kein Handeln und kein Feilschen. Gegen ihn und seine Tat stand das Gesetz unverrückbar. Es gab nur dieses alleinige große Gesetz. Das geschriebene und das lebendige im Menschen waren ein und dasselbe. Er hatte geirrt. Mühsam stand er auf und begann, mit müden Schritten im Zimmer auf und ab zu gehen.

Als nach einer Weile an die Tür geklopft wurde und gleich darauf jemand den Raum betrat, verharrte Kramp unbeweglich am Fenster. Er sprach, ohne sich umzuwenden und seine Stimme war rauh und befehlend: „Lassen Sie mich allein!"

Mit gesenktem Haupt setzte er seinen Rundgang fort. In der folgenden Viertelstunde focht Berthold Kramp den erbittertsten Kampf seines Lebens aus. Ehe er das Privatbüro verließ, blieb er lauschend vor der geschlossenen Tür stehen. Die helle, vorwärtsspringende Stimme der Ilsen tönte ihm aus dem Vorzimmer entgegen. „Schirmer-Werk. Sekretariat. Nein, Herr Direktor Heilmann, Herr Kramp hat seine Dispositionen nicht geändert. Er wird, wie verabredet, um fünfzehn Uhr in der Union sein."

Das Gehörte erinnerte Kramp daran, daß die Union-Werke ihn gebeten hatten, in einem Schadenersatzprozeß gegen eine ausländische Karosseriefabrik sein Sachverständigengutachten abzugeben, aber es war eine Wirklichkeit, die er bereits verlassen hatte.

Der Anblick der arbeitenden Ilsen rief ihm plötzlich jenen Satz aus Päßolds Schreiben in den Sinn zurück: Ich will mein Leben neu aufbauen! Wie unschlüssig blieb er vor dem Schreibtisch stehen. Zum ersten Male offenbarte sich ihm die ganze Schwere seiner Schuld gegen Päßold. Es war ein quälendes Gefühl, das ihn dazu drängte, eine Frage zu stellen, die er im selben Augenblick verwarf.

„Ja, bitte, Herr Kramp?" Fränze Ilsen sah mit fragendem Lächeln von ihren Schriftstücken auf.

„Danke, es ist nichts, Fräulein Ilsen. Falls ich angerufen werde, ich bin etwas in der Stadt erledigen gegangen."

Er ging weiter. Die Türen der ineinandergehenden Räume standen offen. Es war, als hätte eine unsichtbare Hand sie vor ihm geöffnet.

Als er eine halbe Stunde später seine Wohnung betrat, fühlte er, daß es seit Monaten zum erstenmal ohne Furcht geschah. Es war so still um ihn her, als wäre das ganze Haus leer und verlassen. Sein erster Weg führte ihn in die Küche. Er zündete die Gasflamme an und hielt Päßolds Brief darüber. Sorgfältig zerrieb er den verkohlten Rest zwischen seinen Händen und streute ihn in den Aschenkasten. Darauf begab er sich in das Wohnzimmer.

Lange stand er am Fenster und sah hinunter auf die Straße. Sie begegnete ihm mit ihrer ganzen alten Vertrautheit. Es war eine ruhige Straße mit zwei Reihen mächtiger Kastanien, deren Äste über dem Fahrdamm fast zusammengewachsen waren. Es war dieser Bäume wegen, daß er einst hier eingezogen war. Auf dem Hof seiner Eltern hatten zwei mächtige Kastanien gestanden. Er dachte an die Zeit zurück, in der er von demselben Fensterplatz aus seinen beiden Kindern beim Spiel zugesehen hatte, und er sah hindurch durch den unsichtbaren verwischenden Schleier, in welchen die Gewohnheit alle Dinge, denen man täglich begegnet, einhüllt.

Er erkannte genau die abgegrenzte Fliesenfläche vor dem Fleischerladen auf der anderen Seite und erinnerte sich daran, wie er sein Mädel eines Tages beobachtet hatte, als es voller Eifer seinen Kreisel darauf hin und her getrieben hatte. Nebenan zu dem Schuhmacherladen führten fünf steile, ausgetretene Steinstufen hinauf. Die schräge Eisenstange, die daneben als Geländer angebracht war, war noch dieselbe, an der sich Jahre später Paul beim Herumtollen den Kopf blutig geschlagen hatte. Die Jahre seiner Ehe zogen an ihm vorüber; gute, glückliche Jahre waren es gewesen. Der Gedanke an Greininger konnte keinen Schatten auf sie werfen.

Langsam schritt er von einem Zimmer in das andere. Mit der linken Hand fuhr er über die Lehnen der Stühle und über die vertrauten Gegenstände, mit der rechten strich er sich über das weiße Haar, als wollte er es glatt streichen. Sein Gesicht war eigentümlich aufgeschlossen. Als er vor den Familienbildern stehenblieb, vermochte er sogar ein wenig zu lächeln. Es waren die jüngsten Aufnahmen. Auf der einen stand Paul neben einem langgestreckten, weißen Rennwagen. „Der Sieger." Die Worte waren in kräftigen, ungelenken Buchstaben darunter gemalt. Jetzt war der Junge in Italien. Es war besser so. Auf dem anderen Bild hatten Ursula und ihr Mann die Mutter in ihre Mitte genommen. So würde es auch in Zukunft immer sein. Kramp sah fest auf Witherspoons energisches, verklärtes Gesicht. Witherspoons Zugehörigkeit zur Familie war eine unendliche Beruhigung, die er auf seinen schweren Weg mitnehmen durfte. Während er sich von dem Anblick der Bilder trennte, waren seine Gedanken ganz bei seiner Frau. Wie viel trostloser alles für die Anna sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung **Otto Jacobi** Wilhelmstr. 56 Telefon 273 75 Hotel Nass. Hof

Schmitt's Grahambrot erfreut sich immer größerer Beliebtheit
Bäckerei Eltviller Str. 6 — Tel. 28748 — Versand in alle Stadtteile

Auto-Ford-Werkstätte Würz
Helenenstraße 14-16 – Telefon 286 84

Park-Lichtspiele
Wiesbaden-Biebrich
Ruf 61172
Spielplan von Dienstag bis Donnerstag (Nur 3 Tage)
Ein heiterer Bavaria-Film, der viele Freunde haben wird!
Der 7. Junge
(Liebesurlaub)
mit
Heli Finkenzeller, Maria Nicklisch, Hans Holt, Karl Schönböck u. G. Waldau
Spielleitung: A. Joh. Lippl
Der schlichte, volkstümliche Inhalt dieses Bavariafilms hat jedem etwas zu geben u. jedem etwas zu sagen.
Jugendliche haben keinen Zutritt
Die neueste Wochenschau (Führer und Duce an den Fronten des Sieges!)
Beginn: Wo. 8 Uhr, Mittwoch nachm. 3 Uhr

Geräucherte Fische
Ausgabe: Dienstag, 9. September und Mittwoch, den 10. September

Jenst, A.	421— 770
Dienst, H.	4 031— 4 270
Fleisch, F.	6 411— 6 710
Frickels Fischhallen	11 601—13 300
Hench, F. C.	22 801—23 300
Neuser Th.	27 341—27 700
Nordsee	34 701—36 400
Schaaf, W.	40 196—40 520
Schläfer, R.	43 071—43 300
Wolter, J.	45 686—45 980
Frickel jr., Moritzstr	50 976—51 450
	46 500—46 750
Berg, L., Wörthstr	52 686—53 000
Paulus, A., Biebrich	54 296—54 450
Korn, E.	56 361—56 499
	54 500—54 640
David, A.	57 241—57 550
Schröder, L.	59 511—59 780
Neuhaus, W.	61 664—61 715
Fechter, H.	64 126—64 225
Stiehl, A.	66 001—66 115
Krüger, K.	68 721—68 755
Jeckel, E.	70 031—70 105
Reinemer, H.	71 500—71 545
Velte, P.	73 079—73 160
Lambrich, J.	74 071—74 150
Klepper A.	44 261—44 325

Bitte Papier zum Einpacken mitbringen
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

LORGNON am Montag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Nerotal 34, Telef. 26549.

Stellenangebote
Weibliche Personen

Ehrl. Ladenhilfe u. 1 Lehrm. ges. Eberhardt, Langgasse 46.

Fräul. mit gut. Umgangst. als Platzanweiserin sofort ges. Ang. u. S 997 T.-W.

Gute Schneiderin z. Neuanfert. u. Wenderung ges. Büchel, Lessingstr. 10. Tel. 22552.

Tüchtige Schneiderin gesucht für außer dem Hause. Ang. geb. S 998 T.-W.

Schneiderin f. Kinderjacken in od. außer d. Hause gesucht. Ang. M 998 T.W.

Lehrmädchen f. feine Damenschneiderei ges. Kranter-Dörr, Gr. Burgstr. 9, 2.

Laufmädchen sofort gesucht Blumenbaus Fink-Dielenbach, Bleichstraße 43.

Zuverl. Hausgehilf. m. Kocheknntn. low all. Hausarbeiten sofort gesucht Wilhelmstr. 17.

Alleinmädchen f. gepfl. Etagenhaushalt gesucht Schierst. St. 31, 1

Gesucht
tücht. Stenotypistin
mit guter Schulbildung, mögl. für 1. Oktober, evtl. auch später, für einen Stuttgarter Verlag. Angebote m. Zeugnisabschriften, Photo u. Angaben d. Gehaltsansprüche erb. u. Postschließf. 31 Wiesbaden

Weibl. Arbeitskräfte
für leichte Arbeit auch halbtags oder stundenweise gesucht.
Sanitor, Emser Straße 75

Köchin
zum 1. Okt. oder später gesucht.
Diakonenheim für männliche Krankenpflege u. Altherrenheim Wiesbaden, Walkmühlstr. 53.

Fleißiges Mädchen
als Hilfe in der Kaffeeküche für sofort gesucht.
Café Lehmann, Wilhelmstr. 48

Gebildete STUTZE für sofort für Fremdenheim gesucht.
v. d. Heyden, Steubenstraße 3

Gebild. HAUSTOCHTER f. sofort für Fremdenheim gesucht.
v. d. Heyden, Steubenstraße 3.

Botenfrau
für Botengänge in den Vormittagsstunden für sofort gesucht.
Heudorf u. Steinle, Langgasse 32

Stundenfrau gesucht. 3—4mal wöchtl. od. jeden Tag einige Std. Frau F. Dick, Taunusstraße 57.

Hausgehilfin, ältl., zuv., gel. Tel. Anruf unt. 25752 oder perl. Nachtr. Fontaine Helstraße 7, ab 6 Uhr abends.

Hausgehilfin lief. od. sp. ges., evtl. Stundenhilfe über Mittag. Friedrichstraße 45, 1.

Alleinmädchen, m. kochen kann, in Villenhaush. z. 1. Okt. gesucht. Vorstr. 3-5 Uhr Meinzer Straße 20, 1.

Sb. ehrl. Mädch. f. Geschäftshaushalt (ev. e. jg. Frau) baldmögl. ges. Metzgerei Brenner, Wellritzstraße 5.

Aushilfe für Zimmerarbeit sofort gesucht. Central-Hotel, Bahnhofstr. 65.

Selbst. i. Kochen perf. Mädchen in Etagenhaushalt zum 1. Okt. gesucht. Vorzustellen im Laden Kirchgasse 26.

Tücht. zuverlässig. Mädchen f. Villenhaush. gesucht. Kochen nicht unbedingt erforderlich Frau Thiel, Adolfsberg 1.

Zuverl. Mädel oder Frau wird vorm. für einige Stunden z. Ausfahren v. 2 Kindern ges. Apoth. Seyberth Kirchgasse 40, Adler-Apotheke.

Küchen-Beihilfe p. 9-3 z. Aush. f. 14 Tage ges. Dotzh. Str. 31, 1

Haushilfe wöch. 2× je 2 Stund. gesucht. Müller, Walkmühlstr. 26, 1

Ordtl. Mädchen für Küche und Haush. gesucht. Vorzust. zw. 16 und 18 Uhr. Karl Stölting, Rüdesh. St. 18, 2.

Suche f. m. 7j. Tochter und für Haush. ein jung. Mädel. Frau Anna Kneisel, Neugasse 21 (Laden).

Saubere Frau f. Haush. mehrmals fortgesetzt einige Vormitt.-Stunden gesucht Schwalbacher Straße 7, 3 r.

Aufwartung für vormitt. gesucht. Vorzustell. von 9—10 Uhr. Johs. Neroberstraße 15, 1.

Für kell. Haush. Aufwartung ges. Entl. 3×2 St. d. Woche. Ulrich, Mörbringstr. 9.

Stundenfrau f. gepfl. Etagenhaushalt gesucht Schierst. St. 31, 1

Wegen Erkrankt. der langjährig. Hilfe saubere Stundenfrau gesucht Humboldtstr. 11 Parterre.

Stundenfrau 2× d. W. vorm. ges. Wallufer Straße 11, 1 r.

Ord. Stundenfr. für gepflegten Haushalt ges. Kranter-Dörr, Gr. Burgstr. 9.

Stundenhilfe gesucht nach Vereinbarung. Kleistr. 16, 3 l.

Stundenhilfe 2× wöchtl. ges. Adelheidstr. 24, 1.

Zuverl. saubere Monatsfrau gesucht. Näheres Mob.-Biebrich, Rittershausstr. 10 (Mollfeh.)

Tüchtiger Bäcker gleich welchen Alters gesucht. Bäckerei Stockenhofen, Moritzstraße 13.

Arbeit für halbe Tage! Für uns. Kellereibetrieb suchen wir
Männer und Frauen
jeden Alters. Persönl. Vorstellung täglich zwischen 11 und 12 Uhr.
HENKELL u. Co.
W.-Biebrich, Hindenburgallee 142

Dauerheim sucht pens. Herr bei fürsorgl. Betreuung. Preisangeb. u. A 4 Dresden-A 19, postlagernd

Bügler(innen) Hilfsarbeiter(innen) gesucht. Michelsberg 12 (Laden)

Zuverl. Laufjunge sofort gesucht. Angebote unter W 988 an den Tagblatt-Verlag.

Hausbursche (Radfahrer) zum baldigen Eintritt gesucht.
Kurowsky
Herren-Ausstattungen
Feine Fertigkleidung
Wiesbaden, Wilhelmstraße 34

Männliche Personen

Mann f. i. Haushalt. ges. Eigenheim. Fortiltr. 1

Zuv. Heizer(in) für Heißtraße 5 und 7 gesucht. Persönl. Nachfr. ab 9 Uhr abds. bei Fontaine, Heißtraße 7.

Stellengesuche
Weibliche Personen

Frau, in allen Hausarbeiten erfahr., sucht Stellung i. frauenlos. Haushalt. Angeb. u. A 378 an T.-W.

Schwester, i. all. Zweigen der Krankenpflege, Hdbf., Nachtw., Wöch.- u. Säugl.-Pflege, Sprechst.-Hilfe erf., sucht pass. Wirkungskr. Ang. D 985 T.W.

Junge Dame, perf. engl. spr. und schreib., mit Kenntn. i. Stenogr. u. Schreibmasch., sucht pass. Wirkungskreis. Angeb. mit Gehaltsangabe u. M 996 an T.-W.

Frau s. Arbeit in Anderung v. Kleidern u. Ausbess. von Wäsche. Ang. L 990 T.W.

Nett. ruh. jüngl. Frau, erfahr. i. Haush., Nähen, Krank.- u. Kind.-Pflege, l. Stell. als Haushält. o. St., m. sof. Fr. Paul, Hindenburgallee 32, 2.

Jung. Mädchen aus gut. Hause s. Stelle f. tagsüber im Haush. Ang. T 996 T.W.

Junge Frau sucht ab 4 Uhr nachm. Büro putz. Ang. F 996 T.W.

Werdet Mitglied der NSV.!

Hühneraugen
Hornhaut, eingew. Nägel werden ohne Messer nach d. neuen Sup.-Methode von geprüft. Spezialisten entfernt. Separate Kabine. Mäß. Preise.
Müller u. Co.
das Haus für moderne Fußpflege
WIESBADEN, EISENBOGENGASSE 10

EIS-KONDITOREI Café Buschmann
Kirchgasse 27
Port. 20, 30, 50 ₰
bekannte vorzügliche Qualität
»Eis-Spezialitäten«

Der Strohwitwer, wie Junggesell, kocht mit Esbit sein Essen schnell.
Trockenbrennstoff Esbit zum Wärmen von Speis und Trank ist überall erhältlich. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart W 82
Esbit

Transportarbeiter und Möbelträger
stellt ein
BERTHOLD JACOBY
Nachf. Rob. Ulrich. Meldungen i. Betriebsbüro: Sommerstraße (an der Dotzheimer Straße) Straßenbahnhaltestelle Linie 7: Karl-von-Linde-Straße, täglich von 18—19 Uhr.

Bekanntmachung (Auszug)

Einheitliche Bewertung der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn und für die Zwecke der Sozialversicherung

Für die Zeit ab **1. Oktober 1941** wird der Wert der Sachbezüge für den Steuerabzug vom Arbeitslohn und für die Sozialversicherung für den Oberfinanzbezirk Kassel einheitlich wie folgt festgesetzt:

A) Freie Station

1. Für die Bewertung der vollen freien Station (Wohnung einschließlich Heizung und Beleuchtung):

		Bewertungsgruppe B RM	Bewertungsgruppe C RM
1. für **weibliche** Arbeitnehmer, die **nicht** der Angestelltenversicherung unterliegen und für Lehrmädchen	monatlich	30.—	36.—
	wöchentlich	7.—	8.40
	täglich	1.—	1.20
2. für **männliche** Arbeitnehmer, die **nicht** der Angestelltenversicherung unterliegen	monatlich	36.—	42.—
	wöchentlich	8.40	9.80
	täglich	1.20	1.40
3. für **männliche** und für **weibliche** Arbeitnehmer, die der Angestelltenversicherung **unterliegen,** soweit sie nicht unter die Ziffer 1 und 4 fallen, und für das gesamte auf **Seeschiffen** und auf **Binnenschiffen** beschäftigte Personal, soweit es nicht unter Ziffer 4 fällt:	monatlich	42.—	48.—
	wöchentlich	9.80	11.20
	täglich	1.40	1.60
4. für **Angestellte höherer Ordnung,** z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Werkmeister, Gutsinspektoren, Kapitäne, Erste Offiziere, Erste Ingenieure, Schiffsärzte und die auf Passagierdampfern über 5000 Bruttoregistertonnen in transatlantischer Fahrt beschäftigten Zahlmeister und für alle Angestellten, die nur wegen Überschreitung der Jahresarbeitsverdienstgrenze (§ 3 des Angestelltenversicherungsgesetzes) **der Angestelltenversicherung nicht unterliegen.**	monatlich	57.—	63.—
	wöchentlich	13.30	14.70
	täglich	1.90	2.10

Die Bewertung der Sachbezüge in den Städten Kassel, Hanau, Frankfurt, Wiesbaden sowie in allen Gemeinden des Maintaunuskreises und des Obertaunuskreises hat nach Bewertungsgruppe C, in allen übrigen Gemeinden nach Bewertungsgruppe B zu erfolgen.

2. Bei teilweiser Gewährung von freier Station sind anzusetzen:
   1. Wohnung (ohne Heizung und Beleuchtung) mit 5/8,
   2. Heizung und Beleuchtung . . . . . mit 1/10,
   3. erstes und zweites Frühstück . . . . . mit je 1/10,
   4. Mittagessen . . . . . mit 3/10,
   5. Nachmittagskaffee . . . . . mit 1/10,
   6. Abendessen . . . . . mit 2/10,

   der im Absatz 1) bezeichneten Sätze.
3. Wird die freie Station nicht nur dem Arbeitnehmer allein, sondern auch seinen Familienangehörigen gewährt, so erhöhen sich die in den Absätzen 1) und 2) bezeichneten Beträge
   1. für die Ehefrau . . . . . um 80 v. H.
   2. für jedes Kind bis zum 6. Lebensjahre . . . . . um 30 v. H.
   3. für jedes Kind im Alter von mehr als 6 Jahren um 40 v. H.

B) Deputate in der Land- und Forstwirtschaft und

C) Andere Sachbezüge:

Die in Betracht kommenden Bewertungssätze sind gegebenenfalls beim zuständigen Finanzamt zu erfragen.

Kassel, den 3. September 1941.

Der Oberfinanzpräsident Kassel
und die Vorsitzenden der Oberversicherungsämter
Kassel und Wiesbaden

Vermietungen

G. möbl. Mans. mit Küche zu verm. Webergasse 9, Laden.

Möbl. Wohnschlafzim., Küche Bad, Heiz., fließ. Wasser, Lift, a. Kurh., a. Dame s. Alleinw. s. v. Adr. T. W. Da

Luisenstr. 16, 3. ist ein frd. mbl. Wohnschlafzim. zu vermieten.

Bahnhofsnähe. Sep. u. möbl. Z. (1 b. 2 Betten), Schreibtisch, ev. Küchenb., zu vm. Albrechtstr. 23, 1

Möbl. Zim. frei Bärenstr. 2, 1.

Möbl. Zim., 1 b. 2 P., b. 15. 10. fr. Dambachtal 5, P

2bett. Zimmer fr., auch Pens. Dotzh. Str. 31, 1

Bahnhofsnähe. Möbl.-Zimmer zu vermieten Kaiser-Friedr.-Ring 76, 1.

Schönes gr. mbl. Dopp.-Zim. Frontsp., verm. an Berufstät. **„Rosenhof".** Lahnstraße 22.

Sch. möbl. Zim., 2 Betten, frei Mauritiusstr. 12 1. St. links.

Fremdenheim am Kochbrunn. Gut m. Zim. fr. Nerostr. 20, 1 r.

Gut möbl. Zim. s. v. Philippsbergstr. 30 P. r.

Geb. son. Wohnschlafz. an ber. Herrn zu verm. Riehlstr. 11, 2 l.

2 möbl. Zim. m. Küchenb. zu vm. Taunusstr. 65, Part.

In Villa Nerotal Schlafzim. u. kl. Wohns. s. v. an berufst. Herrn. Garage fr. Ang. M 980 an T.-B.

Leberberg 4: Möbl. Wohnung im Sout., 1 Zim. u. Küche, Südlage, sofort zu verm. Bes. 10—14 Uhr.

Gutmöbl. Mansarde an berufstät. Herrn s. vm. Adr. i. TB. Do

Großes leeres Zimmer zu vermieten. **Schmidt,** Blücherstr. 19, 3

Mietgesuche

Suche kl. Wohn. auch Teilwohn., es kann a. Einfamilienhaus am Rhein das getauscht werden. Angebote unter B 998 Tagbl.-B.

Ehep. sucht zum 1. Okt. od. Nov. **1 Zim. m. Küche** (auch Frontsp.) in gutem Hause (Wrdh.) sonn. G. Ang. H 994 TB.

Ehep. l. s. 1. 10. **1 Zim. u. Küche** im Abschl. oder **2 gr. Mansard.** mit Kochgeleg. Ang. u. G 978 an Tagbl.-Verl.

1- oder 2-Zim.-Wohnung sofort od. 15. 9. zu miet. gesucht. Ang. W 983 TV.

1 bis 3 Zimmer in ruhiger Lage gesucht. **Dürer-Drogerie,** Dürerplatz.

2 Zim. u. Küche in Wiesbaden (a. Vorort) zu mieten gesucht. Ang. T 995 TB.

Suche sof. eine mbl. Mansarde mit Kochgeleg. od. Küchenben. Ang. H 996 TB.

Sehr gut möbl. Zimmer v. ält. Dame (Dauerm.) m. Kochgel. gel. Mögl. Hb. u. fl. W., gute Wohnlage. Angebote u. T 997 T.-B.

Möbl. Zimmer gel. von Ehep. v. Mitte b. Ende September. Angeb. u. K 994 a. d. Tagbl.-Verl.

Ehepaar (Pensionär) sucht z. spät. Termin ruhig gel. mod. kl. Wohn. Bierstadter Str. bzw. Umg. nahe Haltestelle. Angeb. u. S 996 T.-V.

Höh. Beamter sucht für Kriegsdauer od. kürzer **möbl. 2—3-Zim.-Wohn.** mit Küche od. Küchenben., Heizung u. Bad erwünscht. Mietpreis bis ca. 150.—. Angebote u. M 997 an den Tagblatt-Verlag.

Eleg. möbl. Wohnung, 4—6 Zim., nur in erstklass. Hause möglichst mit Garten, in oder Nähe Wiesbaden, gesucht. Gelegenheit für vorübergehend Abwesende. Angebote u. W 995 an Tagbl.-Verl.

Alt. Ehepaar sucht in Wiesbaden u. näherem Umgeb. **Vollpension** für die Zeit vom 1. Nov. 1941 bis Ende März 1942. Angebote erb. u. A 373 an den Tagblatt-Verlag.

Beamter sucht zum 15. Sept. oder 1. Okt. 41 **gut möbl. Zimmer** mögl. mit fließ. Wasser u. Ztr.-Heizg. Angebote u. L 997 an Tagbl.-Verl.

2 unmöblierte Zimmer mit Bad u. Küchenbenutzung in guter Wohnlage zu Ende Sept., spätestens z. 1. Okt. 41 zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unt. A 379 an den Tagblatt-Verlag.

Großhandlung

sucht für sofort od. später repräs. große und helle Büro- u. Ausstellungsräume, Entresol od. 1. St. in zentr. Lage, am liebst. Kirchgasse. Evtl. könn. 3 schöne Räume in bester Lage getauscht werden. Angebote u. G 997 an Tagbl.-V.

2 kompl. Zimmer mit Bad, Telef., Ztr.-Heiz., auch außerhalb, sucht **Traute Föllos** Residenz-Theater.

Berufstät. Herr sucht auf möbl. Zimmer für 1. Okt. Nähe Hpt.-Bahnh. Ang. u. K 997 a. d. TB.

2 größere leere Zimmer m. Ztr.-Heiz., fl. Wass. u. Bedienung in gepfl. Hausb. a. liebst. Einfam.-Haus in Wiesb. od. Vorort gel. Angeb. u. B 996 an Tagbl.-Verl.

Frl. sucht auf möbl. Zimmer m. Heiz., fl. W. u. Küchenbenutz. Nähe Neugasse. Ang. E 996 TB.

Höh. Beamter sucht für Kriegsdauer od. kürzer **möbl. 2—3-Zim.-Wohn.** mit Küche od. Küchenben., Heizung u. Bad erwünscht. Mietpreis bis ca. 150.—. Angebote u. M 997 an den Tagblatt-Verlag.

Eleg. möbl. Wohnung, 4—6 Zim., nur in erstklass. Hause möglichst mit Garten, in oder Nähe Wiesbaden, gesucht. Gelegenheit für vorübergehend Abwesende. Angebote u. W 995 an Tagbl.-Verl.

Alt. Ehepaar sucht in Wiesbaden u. näherem Umgeb. **Vollpension** für die Zeit vom 1. Nov. 1941 bis Ende März 1942. Angebote erb. u. A 373 an den Tagblatt-Verlag.

Beamter sucht zum 15. Sept. oder 1. Okt. 41 **gut möbl. Zimmer** mögl. mit fließ. Wasser u. Ztr.-Heizg. Angebote u. L 997 an Tagbl.-Verl.

2 unmöblierte Zimmer mit Bad u. Küchenbenutzung in guter Wohnlage zu Ende Sept., spätestens z. 1. Okt. 41 zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unt. A 379 an den Tagblatt-Verlag.

Möbl. Wohnschlafzimmer mit Küche (evtl. Küchenb.) evtl. Bad, von Ehepaar s. 1. 10. gesucht. Ang. u. A 377 an T.-B.

Berufst. Frl. sucht mbl. Zim., auch Mans.-Zim. Ang. E 995 TB.

W. ält. Ehepaar oder Dame gibt ein möbl. Zim. mit ganz wenig Kochgel. an rub. Witwe ab? Ang. u. T 991 an Tagbl.-Verl.

Suche mod. mbl. Schlaf. u. Wohnzim., f. sof. od. 15. 9. kann auch außerhalb sein. Ang. unt. H 985 Tagbl.-Bl. erb.

Schülerin (Lab. Freienius) sucht **Zimmer** mit voll. Verpfleg., fließ. Wasser u. Zentralheizung, u. d. Kapellenstraße s. 15. Okt. Angebote unter H 995 an den Tagblatt-Verl.

Alt. Herr sucht gut möbl. Zim. m. Heiz. Angeb. u. S 995 T.-V.

Leere Mansarde gesucht. **O. Ebersmann,** Oranienstr. 62, Mittelb. 2. Stock

Wohnungstausch

Mod. 2-Zimmer-Wohnung mit Wohnküche, Bad, Warmwass. u. Heizung, geg. gut ausgestattete 4—5-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angeb. u. L 995 an Tagbl.-Verl.

Wohn.-Tausch Berlin-Wiesbaden. 3½-Z.-Wohn. mit Bad, Balk., Zentralheiz., in Berl. Vorort, gegen gleichart. Wohn. in Wiesbaden zu tausch. gesucht. Ang. u. M 995 an T.-B.

Geldverkehr

10 000 Mk. auf erste oder zweite Hypothek zum 1. Okt. 1941 zu vergeben. Zinsen nach Vereinbarung. Aus Privatband. Ang. M 994 TB.

3000.— Darleh. auf ein halbes Jahr gesucht. Sicherh. vorhd. Ang. T 982 TB.

Immobilien

Einfam.-Haus od. ähnliches 5—6 Zimmer u. Nebenräume, in a. Umg. Wiesb., a. Flm., zu kauf. gel., auch später. Zusch. W 982 TB.

Garten od. Ackergrdst. i. Biebrich zu kauf. gesucht. Ang. A 376 TB.

Verkäufe

Kleines Fremdenheim, ausbaufähig, zu verk. o. zu verp. Ang. T 994 TB.

Angorahasen zu verkaufen **Gärtn. Bolzin,** Wolfr.-v.-Eschenbachstraße, erster Feldweg rechts.

7 Monate alter wachs. **Schäferhund** umständehalber bill. abzugeben. Lessingstraße 10, T 22582

Sealjacke 70 M. und Klavier u. Gesangsnoten zu verkaufen Wilhelmstr. 16, 2

Gran. Fuchspelz gut erh., zu vk. **Rubrix,** Helenenstr. 14, 3

Guterh. Chaiselongue zu verk. Moritzstr. 10, 2.

Harmonium (Fa. Maier, Fulda) und **Cello** zu verk. Biebrichter Höhe 69.

Radio, 3 Röhr., 110-240 Volt, f. 120 Mk. zu verkaufen. **Lauren,** Schwalbacher Straße 44, 1

Besonders schön gezeichn. u. gut ausgearbeiteter asiat. Rotucks zu verk. Preis RM 200.— Anzusehen zwischen 16—19 Uhr, auß. Sonnt. **Riese,** Pens. a. Stejentin Bahnhofstr. 40.

Braune Trotteur-Schuhe, Gr. 38, erstkl. Maßarbeit, neuwert. (RM 50.-), guterhalt. schwarzes Kostüm Gr. 42 (RM 30.—) verschied. guterhalt. und Kleider zu verk. Anzusehen Mittwoch 16—20 Mainzer Str. 29 2mal schellen

Plattenspieler, Schallplatten (neuw.) zu verk. Tel. 22817.

Radio, 120 V., gut erhalten, zu verk. Karlstraße 30, 1 l.

Ozram-Vitalux-Höhens., 220 V., umzugsh. vk. **Dotzheim,** Friedensstr. 2, Part. l.

Bücherschrank, Tisch, Sofa, Korbtisch, Wandbrett, Fahrradteile zu verkauf. Herderstr. 5, P. l

2 Couches zu vk. eine ist neu. **Laux,** Mauergasse 14.

Dr. Holzbett m. Matr. u. Federbett s. vk. **Auer,** Helenenstr. 4, P

Gas-Backofen, schwarz, **D.-Rock,** D.-Strickjacke, a. gut erhalten, zu verkaufen. Karlstraße 28, 3.

Eine gr. Anzahl von Kisten und Brettern für Verlandt u. Brennholz verk. **Adolf Gilles,** Röderstraße 45, Laden.

2 Hasenfell. bill. zu verk. **Saueresig, Dotzheim,** Adolfstraße 9 b.

Kaufgesuche

Jg. Foxterrier (Rüde) mit gut. Stammb. gesucht **Ang. Schmidt,** Hotel Schwarzer Bock.

Jg. Rehpinscher schwarzbraun, zu kauf. gesucht. **Schönberger,** Nerostraße 42.

Weiße Mäuse zu kauf. gesucht. Ang. unt. T 993 an den T.-B.

Opelot-Mantel oder Jacke, Gr. 42/44, guterh., gesucht. Ang. u. H 997 a. d. T.-B.

Dunkler Damen-Wintermantel (nicht schwarz), Größe 44—46, tadellos erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. u. A 375 an Tagbl.-Verl.

Damenmantel, lang, w. Art, Gr. 46, guterh., zu kauf. ges. Ang. u. B 995 an den Tagblatt-Verlag Tel. 61574.

Für kl. Jungen Wäsche u. Kleidungsstück. all. gebr., zu k. ges. Ang. T 990 TB.

Herren-Reitstiefel, Gr. 44/45, guterh., s. k. ges. Preisang. W 996 TB.

Gebr. Piano u. Nähmaschine zu kauf. gesucht. **Ludwig Flick,** Musikal.-Handl. **Eltville.**

Mod. Radio, Anzug u. Herr.-Wäsche, 120 cm Bauchw., **Schuhe** Gr. 44, a. guterh. s. k. ges. Ang. m. Pr. L. 996 TB.

Guterhaltenes Dam.-Fahrrad zu kauf. gesucht. Ang. F 999 TB.

Groß. gebraucht. Stahlpanzer-Kassenschrank od. Aktenschrank zu kauf. gesucht. **Jac. Cramer,** Schlosserei, Stiftstraße 24. Tel. 23443.

Vitrine, Kelim zu kauf. gesucht. Ang. K 995 TB.

URSULA
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädelchen zeigen hocherfreut an
FRAU P. HARDT, geb. Meyer
Uffz. ADOLF HARDT
z. Z. im Felde
Sedanstr. 4, z. Z. Josef-Hospital

Einzelmöbel, kompl. Zimmer, ganze Nachlässe kauft ltd. g. bar **Schmidt,** Adelheidstr. 53, Ecke Oranienstraße. Tel. 22739.

Mod. 2tür. weiß. Kleiderschrank m. Waschcabtell zu kauf. gesucht. Ang. L 991 TB.

Kassenschrank zu kauf. gesucht. **Adolf Beck,** W.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 28. Tel. 60062.

Eilt! Elektrische Haushaltwaschmaschine, gebr., zu kauf. gesucht. Ang. H 972 TB.

Knab.-Fahrrad zu kauf. gesucht. **Bohlmann,** Nerotal 73. Tel. 21460.

Korbkinderwag. zu kauf. gesucht. Ang. S 994 TB.

Guterhaltener Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. W 998 TB.

Koffer-Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Ang. u. F 995 a. d. TB.

Gebr. Merklin-Baukasten zu k. gesucht. Ang. u. D 997 a. d. T.-B.

Grubenherd zu k. gesucht. **Heinrich Becker,** Wolfr.-v.-Eschenbach-Straße 5.

Gebr. Ofen für Luftschutz u. andere Zwecke zu kauf. gesucht. Preisangeb. an **Kaiser, Rheingauer Straße 6,** Tel. 26284.

Gut. Allesbrenn. zu kauf. gesucht. Schwalbacher Str. 44, 1. St. l.

Altmaterial
wie Lumpen
kauft.
MARTIN GAUER
Helenenstr. 18 Ruf 26832

Miet-Pianos
Schmitz Pianohaus, Rheinstraße 57 gegenüb. Landesbibliothek

Bauernmöbel, Dielenmöbel, Wohnzimmer, Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Truhen, Elfenbein- und gemalte **Tochter- u. Kinderzimmer, Speise- u. Herrenzimmer-Möbel,** Schreibtische, Schränke, Toiletten und Einzelmöbel jeder Art, Teppich, Läufer, **antike Möbel, Gemälde** usw., Ladeneinrichtungen, Theken, Regale usw., Geschäfts- u. a. **Eisschränke,** Flaschenschrank, Badewanne, Badeöfen, Gas-, komb. Wirtschafts- u. a. **Herde,** Fahrrad u. viel mehr. **Verkauf — Ankauf — Tausch — Kommission**

Kunst- und Möbel-
Ausstellsäle E. Klapper
Weberg. 37, T. 28627, Schreinerei, Möbelumbau u. Modernis.-Werkst. Mitarb. Maler u. Kunstgewerbler

Bruchleidende
Auch in schwersten Fällen bestens bewährt, federlos = federleicht, ohne lästige Teile,
IDEAL-GELENKBRUCHBAND
D. R. G. M. — u. a.
Spezial-Bruchbänder
E. STEISSLINGER, Spez.-Bandag., **Stuttgart-W.,** Reinsburgstraße 2. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen) in **Wiesbaden „Hotel Grüner Wald"** Donnerstag, 18. September 1941, von 14.00 bis 18.45 Uhr.

Gasvergiftung?
Schuppen!
Dann die Ottve-Methode.
Wirkung überraschend. 1.85 RM.
Perf. R. Pollikösener, Friedrichstr. 40

DRK.-Bereitschaft (m) Wiesbaden 1
Mittwoch, 10. Sept., Antreten: 20 Uhr Alarmplatz (Hof Altes Museum). Vollzähliges Erscheinen.

Theater Kurhaus Film

Deutsches Theater. Dienstag, 9. Sept., 19 bis 21.45 Uhr: „Cavalleria rusticana"; hierauf: „Der Bajazzo", St.-R. A. 2. — Mittwoch, 10. Sept., 19—21.15 Uhr: „Sappho", St.-R. D. 2.
Residenz-Theater. Dienstag, 9. Sept., 19.30 bis 21.30 Uhr, Erstaufführung: „Ich bin kein Casanova", eine kurzweilige Komödie von Otto Bielen. St.-R. I. 2. Vorst. — Mittwoch, 10. Sept., geschlossen.
Kurhaus. Mittwoch, 10. Sept., 16 Uhr: Konzert; Leitung: August Vogt. Solist: Konzertmeister Albert Rocke, Violine. 19.30 Uhr: Lieder und Arien, sowie neue volkstümliche Lieder singt Wilhelm Strienz, der berühmte Baßbariton. Am Flügel: Hans Günther Anderich.
Brunnenkolonnade. Mittwoch, 10. Sept. 1941, 11.30 Uhr: Konzert. Leitung: Konzertmeister Otto Riesch.
Scala-Varieté. Das Programm für Sie mit 10 Weltattraktionen.
Film-Theater:
Ufa-Palast: „Die Rothschilds".
Walhalla: „Immer nur Du".
Bühne: „Collins und Flock".
Thalia: „Lumpaci Vagabundus".
Film-Palast: „Auf Wiedersehen, Franziska".
Apollo: „Musketier Meier III".
Capitol: „Polterabend".
Urania: „12 Minuten nach 12".
Luna: „Eine Nacht im Mai".
Olympia: „Bel ami".
Union: „Fräulein".
Park-Lichtspiele Biebrich: „Der 7. Junge".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Das himmelblaue Abendkleid".
Taunus-Lichtsp. Bierstadt: „Die keusche Geliebte".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Bel ami".

Sport-Kalender

Tennis.
1. Wiesbadener Ortsturnier, Stadtmeisterschaft der Tennisspieler, durchgeführt vom Tennisklub Blau-Weiß, Wiesbaden. E. V., auf der Tennisanlage Blumenwiese vom 11.—14. September 1941.

Vorlebend und vorsterbend gab sein verheißungsvolles, 21jähriges Leben im Kampf gegen den Bolschewismus für uns alle unser sonniger geliebter

RAINER FRIND

Uffz. u. Funktr.-Führer in einem Inf.-Reg.
Inh. d. Kriegsverdienst-Kreuz. 2. Kl. m. Schw. und des Verw.-Abz.

Stets opferbereit, fiel er in vorderster Linie bei einem siegreichen Vorstoß am Abend des 18. August 1941.

In stolzer Trauer:
G. Frind, im Osteinsatz
Annellese Frind, geb. Eberhardt,
Matrose Walter Frind,
Ursel Frind

Wiesbaden, Viktoriastraße 15.

Heute verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlags unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

GEORG BAUR

Obergerichtsvollzieher i. R.

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie Karl Baur
Familie Hans Ebert
Frl. Martha Förster, als Haushälterin

Wiesbaden, den 8. September 1941, Körnerstr. 3

Die Beerdigung findet Donnerstag, 11. Sept., 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Heute ist mein treuer Lebenskamerad, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

WILHELM PFAFF

nach schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Johanna Pfaff, geb. Ultsch

W.-Freudenberg, den 6. September 1941. Asternweg 46

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Waldfriedhof in W.-Dotzheim statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres geliebten Kindes

Michael

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

August Vogt, städt. Musikdirektor
Margret Vogt, geb. Cleuver

Wiesbaden, im September 1941.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust durch den Heldentod unseres lieben guten und unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Hans Albrecht

Uffz. in einem Inf.-Reg.

sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: **Familie Peter Albrecht**

Wiesbaden, Weidenbornstraße 30.